

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2014



Inhalt

Vorwort

- 3** Uwe Hiltner // Den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Grundsätze einer modernen Pädagogik

Leitartikel

- 4** Maren Assmann // Pädagogische Systeme in der LHPB

Aus den Bereichen

- 7** **Vorschulische Förderung** // Die Frühberatung und Frühförderung stellt sich vor
- 9** **Vorschulische Förderung** // Familienfreizeit der Frühförderung 2014
- 10** **Wohn- und Tagesstätten** // Backen mit den Land-Frauen
- 11** **Wohn- und Tagesstätten** // Lernen an der Uni
- 12** **Werkstätten** // Sind Facebook-Freunde wirklich Freunde?
- 13** **Werkstätten** // Eigene Produkte unserer Werkstätten
- 14** **Werkstätten** // Stick-tec startet motiviert in die Weihnachtszeit
- 15** **Soziale Dienste** // Rente für Beschäftigte in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)
- 15** **Soziale Dienste** // ADAC-Fahrrad-Training in der WfbM Peine
- 16** **Soziale Dienste** // Ein Langzeitpraktikum bei C & A als Sprungbrett auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
- 17** **Soziale Dienste** // Kreatives Gestalten in der Kunstspirale e. V. Hänigsen
- 19** **Ambulante Dienste** // Musikgruppe „Kellergeister“ freut sich über Spende
- 20** **Ambulante Dienste** // Jetzt auch Betreuung demenzerkrankter Menschen im FED
- 21** **Ambulante Dienste** // Urlaubsreisen der LHPB

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 18** **Jubiläen** // Mitarbeiter und Beschäftigte
- 22** **Qualitätsmanagement** // Erfolgreiche Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems
- 23** **Werkstattrat** // Der Werkstattrat stellt seine Aufgaben vor
- 26** **Elternbeirat Kita Schatzinsel** // „Fest der Sinne“ in der Kita Schatzinsel
- 27** **Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen** // Sommerfahrt 2014 zum Steinhuder Meer
- 28** **Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen** // Gemeinsam rollt's 2014
- 28** **Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen** // Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM neu gewählt
- 29** **Arbeitssicherheit** // Gefahrstoffe – Begleiter im Alltag
- 30** **Termine**

Aus den Vereinen

- 31** **Lebenshilfe e. V. Burgdorf** // Ferien / Urlaub / Freizeit
- 34** **Peiner Lebenshilfe e. V.** // Mitgliederaufruf
- 35** **Peiner Lebenshilfe e. V.** // „Trommelreise inklusiv“



Texte in Leichter Sprache

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkholzen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpbe.de // www.lhpbe.de

Redaktion: Birgit Bause, Ute Carl, Iris Hermes, Alexander Koch, Sarah Limburg, Karl-Heinz Röber, Sven Sander, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Gestaltung: Ute Opel // Bildnachweis: Icons von MetaCom // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Titelfoto: Leon und Pia aus der Kindertagesstätte Vin // Auflage: 1.600 Exemplare

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Grundsätze einer modernen Pädagogik



Die Ansprüche der Sozialhilfeträger an unsere Arbeit sind deutlich gestiegen und gesetzlich festgeschrieben. Sie finanzieren unsere Arbeit und haben weitgehende Möglichkeiten, die Leistungen im Vorfeld zu steuern und genau zu schauen, wie wir die Hilfe für Menschen mit Behinderungen erbringen.

Hilfekonferenzen und Hilfebedarfsgruppen sind hierfür typische Begriffe. Das ist durchaus eine positive Entwicklung, stellt sie doch den Menschen in den Vordergrund. In einen Vordergrund, wie ihn die Inklusion gemäß der UN-Konvention der Rechte der Menschen mit Behinderungen ausdrücklich fordert.

Für die Pädagogik in den Einrichtungen war dieses eine Herausforderung. Sie muss personenbezogen und systematisch zugleich sein. Sie muss den Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt stellen. Und die Pädagogik muss planvoll und transparent sein.

Wir haben mit den Pädagogischen Systemen nach Prof. Dr. Gerd Grampp hierfür eine gute Methodik gefunden. Die Pädagogischen Systeme bieten eine Systematik für die Gestaltung von Lernprozessen in den Bereichen Arbeit und Wohnen. Sie haben für beide Lebensbereiche die gleiche Struktur. Dies bietet den Vorteil, dass in beiden Bereichen bei der Gestaltung von Bildungs- und Begleitprozessen die gleiche Sprache benutzt wird.

Diese Pädagogik wirkt der sozialen, persönlichen und kulturellen Behinderung von Menschen entgegen, indem sie behinderten Menschen Angebote zur Entwicklung macht und behindernde Barrieren in der Umwelt beseitigen hilft. Dazu werden zusammen mit dem behinderten Menschen Ziele entwickelt und vereinbart.

In einer mehrjährigen Einführung haben wir alle Mitarbeiter qualifiziert und konnten so die Pädagogischen Systeme in den Alltag unserer Wohn- und Werkstätten integrieren.

In dieser Ausgabe von „sei dabei“ haben wir die Pädagogischen Systeme in den Vordergrund gestellt und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Uwe Hiltner

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Uwe Hiltner".

Pädagogische Systeme in der LHPB

von Maren Assmann

Es gibt für jeden Beruf einen Lehrplan. Es gibt gesetzliche Grundlagen für die Berufsausbildung, berufliche Weiterbildung, Hochschul- und Erwachsenenbildung. Lehrinhalte und Lernziele sind überall detailliert geregelt.

Und wie sieht es in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) aus? Im Jahr 2010 hat die Bundesagentur für Arbeit ein Fachkonzept für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich formuliert. Dieses Fachkonzept ist die verbindliche Auflage für eine WfbM, berufliche Bildung genauer zu definieren.

Für Bildung und Qualifizierung im Arbeitsbereich gibt es zwar viele gesetzliche Grundlagen, aber keine verbindlichen und bundesweiten Lehrpläne.

Gleches gilt für den Bereich Wohnen. Die Vermittlung lebenspraktischer Inhalte und sozialer Kompetenzen ist nicht verbindlich geregelt. Das ist Fluch und Segen zugleich. Fluch, weil so nicht auf fertige Pläne und Materialien zurückgegriffen werden kann, aber gleichzeitig ein Segen, weil die Einrichtungen der Behindertenhilfe damit die Möglichkeit haben, Bildung und Qualifizierung passgenau abzustimmen.

Nach eingehender Recherche hat sich die Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB) im Jahr 2009 für die Einführung der Pädagogischen Systeme nach Prof. Gerd Grampp entschieden. Nicht zuletzt, weil sie Bildungsprozessen in zwei Bereichen – Wohnen und Arbeit – eine Struktur geben und gleichzeitig den Menschen mit seinen Wünschen und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellen.

Was sind Pädagogische Systeme?

Rehabilitation heißt auch Hilfe zur Selbsthilfe. Das bedeutet, Menschen zu befähigen, so weitestgehend wie möglich selbstbestimmt zu sein – im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten. Das Ziel ist eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Die Pädagogischen Systeme helfen bei der Gestaltung von Lernprozessen, sie bieten ein systematisches Vorgehen für die Bereiche Wohnen und Arbeit.

Sie bilden das Grundgerüst für Bildung und Begleitung. Sie sind vorstellbar als ein pädagogischer Werkzeugkasten, aus dem die Fachkräfte je nach Bedarf das passende Werkzeug auswählen. Die LHPB bietet damit den strukturierten Rahmen, um individuelle Entwicklung zu fördern.

Unterschiedliche – meist bekannte – pädagogische und psychologische Methoden wurden weiterentwickelt, in Modulen gebündelt und zu praktischen Handlungsanleitungen zusammengestellt, den so genannten Lerneinheiten.

Die Basis bildet ein partnerschaftlich-partizipatives Menschenbild, das heißt Fachkräfte und Menschen mit Behinderung begegnen sich auf Augenhöhe.

Mit den Pädagogischen Systemen werden Standards gesetzt, die überregional transparent und nachvollziehbar sind. Gleichzeitig sind sie so flexibel, dass sie für jeden Personenkreis und auf jede Person individuell anwendbar sind.

Wie funktioniert das? Die pädagogische Werkzeugkiste: Vier Methodik-Module

Modul 1: Lernen und Bildung

Zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung gehören das Lernen und die Bildung.

Lernen kann das Greifen und Festhalten eines Bechers oder auch das Bedienen einer Drehbank bedeuten.

Lernen bedeutet Bildung, weil nicht nur eine manuelle Tätigkeit erlernt wird, sondern auch hinterfragt wird, warum etwas auf eine bestimmte Art gemacht werden kann, also was dahinter steht.

Im Mittelpunkt steht der Mensch – mit seinen Ressourcen, seinen Fähigkeiten. Es geht um Begreifen, Erfahrungen machen und Ausprobieren, ebenso darum, Fehler machen zu dürfen auf dem Weg zum Lernziel.

Hierfür gibt es das Modul **Systemisch-strukturgeleitetes Lernen**, kurz SSL.

Zur Verdeutlichung, wie ein Modul genutzt werden kann, hier ein einprägsames Beispiel, das Kaffeekochen: Mit SSL kann strukturiert und individuell gelernt werden, welche Möglichkeiten es gibt, Kaffee zu kochen, wie die Kaffeemaschine vor Ort funktioniert und bedient wird, wie viel Wasser und Kaffeepulver nötig ist, um leckeren Kaffee zu kochen.

Modul 2: Tätigkeiten ohne fremde Hilfe ausführen

Eine weitere Säule der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung ist das selbstständige Tun. Das bedeutet beispielsweise, dass ein Mensch weiß, was er braucht, um einen Tisch für das Abendbrot zu decken, oder welche Aufgaben dazugehören, einen ganzen Haushalt eigen-

verantwortlich zu führen; ebenso wie jemand weiß, wie genau zwei Teile eines Getriebes miteinander verbunden sind oder wie ein Möbelstück selbstständig geplant und anschließend gebaut werden kann. Auch, welche Tätigkeiten in welcher Reihenfolge dazu sinnvoll sind. Die Frage nach dem „WIE mache ich das?“ steht im Vordergrund. Unabhängig vom Thema ist es wichtig zu wissen, wo die Informationen zu finden sind, ohne auf Hilfe von anderen angewiesen zu sein.

Um Menschen auf ihrem Weg zur selbstständigen Planung und Umsetzung von Tätigkeiten zu unterstützen, gibt es das Modul ***Selbstgesteuertes Tätigsein***, kurz STS.

Zur Verdeutlichung hier wieder das Beispiel Kaffee kochen: Mit STS wird der selbstständige Umgang mit der Kaffeemaschine und dem Dosieren von Wasser und Pulver geübt. Dazu können Bildabfolgen genutzt werden, die neben der Maschine hängen, oder Checklisten zum Abhaken – je nachdem, was individuell hilfreich ist, um diese Tätigkeit allein und ohne Hilfe auszuführen.

Modul 3: Zusammenleben und -arbeiten

Zum Ziel der Ganzheitlichkeit gehört auch, mit anderen Menschen zusammenleben und -arbeiten zu können. Dazu zählt der Umgang mit Kollegen und Mitbewohnern ebenso wie mit Familienangehörigen, Freunden oder Nachbarn.

Hier gibt es zahlreiche Aufgaben zu meistern wie beispielsweise die Aufteilung eines Produktionsauftrags in einer Arbeitsgruppe oder die Organisation des Küchendienstes. Mitunter gilt es auch, Konflikte gemeinsam zu lösen.

Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet daher zu lernen, selbstständig Konflikte zu lösen oder gemeinsam und eigenverantwortlich mit den Kollegen oder Mitbewohnern Aufgaben aufzuteilen und abzustimmen.

Dazu steht das Modul ***Kooperatives Problemlösen***, kurz KPL, zur Verfügung.

Auch hierzu wieder das Beispiel Kaffee kochen: Gemeinsam in der Wohn- oder Arbeitsgruppe können Lösungen für folgende Fragen gefunden werden: Wann wird Kaffee gekocht? Wird Kaffee für alle gekocht? Wer kocht den Kaffee, gibt es wechselnde Personen dafür? Bei welcher Dosierung von Kaffeepulver pro Kanne Wasser schmeckt der Kaffee allen Beteiligten am besten?

Modul 4: Nachdenken über sich selbst

Die letzte Säule der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bildet das Nachdenken über sich selbst und damit Selbst-Bewusstsein. Diese Säule ist die Basis für die anderen Module.

Alles, was jemand tut, hat einen Sinn, entspricht einer Motivation – für die Person, die es tut. Wenn ein Mensch keinen Sinn darin sieht, regelmäßig zu duschen, auf Kollegen oder Mitbewohner Rücksicht zu nehmen, pünktlich zu sein oder Montagetätigkeiten sorgfältig durchzuführen – dann ist es belanglos, ob der Betreffende über die Fachkompetenzen dazu verfügt und weiß, wie er diese Tätigkeiten selbst ausführen kann.

Ein Nachdenken über sich selbst, mit seinen Wünschen, Erwartungen, seinem Wirken auf Andere und seinem Handeln in bestimmten Situationen ist keineswegs selbstverständlich und bisweilen auch nicht einfach. Somit sind regelmäßige Angebote dazu ein wichtiger Teil von Bildung und Begleitung.

Nur wenn ich weiß, wer ich bin, was ich kann und eine eigene Meinung entwickelt habe, bin ich selbstbestimmt und kann entsprechend auch für das eintreten, was mir wichtig ist.

Damit Selbstreflektion strukturiert stattfinden und individuell erfolgen kann, gibt es das Modul ***Identitätsorientierte Selbstreflektion***, kurz ISR.

Und auch an dieser Stelle passt das Beispiel Kaffee kochen: Hier können Fragen nach dem Sinn bearbeitet werden wie: Warum ist es wichtig, Kaffee immer mit der gemeinsam festgelegten Dosierung zu kochen oder warum wird das Kaffeekochen von jedem Mitglied der Gruppe übernommen?

Wie profitieren die Menschen mit Behinderung von der Anwendung der Pädagogischen Systeme?

Der Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten, Wünschen und Ressourcen ist der Ausgangspunkt, von dem aus Ziele festgelegt und Maßnahmen geplant werden. Jeder Mensch hat eine individuelle Art, sich Inhalte zu eignen zu machen oder Tätigkeiten auszuführen, jeder bringt andere Voraussetzungen mit.

Mit den Pädagogischen Systemen kann jeder auf die zu ihm passende Art begleitet werden, da Materialien für jeden Lerntyp erstellt werden können. Die Eigenarten jedes Menschen werden respektiert, wertgeschätzt und nach für ihn passenden Entwicklungsmöglichkeiten gesucht. So wird das Selbst-Bewusstsein gestärkt, eine realistische Selbst-Einschätzung im Laufe der Zeit möglich und damit ein Aufbau von Selbst-Vertrauen und Selbst-Wert.



→ Fortsetzung von Seite 5

Dabei folgt ein Schritt auf den nächsten: Einstieg in das Thema – Informieren – Planen – Entscheiden – Ausführen – Kontrollieren – Auswerten – Ausstieg aus dem Thema. Dieser Handlungskreislauf zieht sich durch alle Module, in beiden Lebensbereichen Wohnen und Arbeit. Diese Struktur ermöglicht jedem Menschen einen effektiven Lernzuwachs und gibt Sicherheit und Orientierung. Die Auswahl von Materialien und Vorgehensweisen für jeden Schritt hängt in erster Linie von den teilnehmenden Personen ab und dem Thema, das bearbeitet wird.

Lerneinheiten werden meist mit mehreren Personen durchgeführt. So können sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen. Auch „trockene“ Themen können durch entsprechende Gestaltung spielerisch erlernt und verinnerlicht werden.

Mit der Anwendung der Pädagogischen Systeme wird die Umwelt jedes Menschen genauer betrachtet als bisher. Barrieren werden identifiziert und Lösungen gefunden: Was braucht jemand, um sich weiterentwickeln zu können? Gibt es Hilfsmittel, die ihm das Leben erleichtern würden oder es ihm ermöglichen, bestimmte Tätigkeiten selbst auszuführen? Dies kann den Einsatz von Unterstützter Kommunikation bedeuten oder Klettverschlüsse an Schuhen anstelle von Schnürbändern ebenso wie Vorrichtungen an Maschinen zur einhändigen Bedienung oder spezielles Essbesteck bzw. Geschirr. Somit wird der Mensch mit Behinderung Experte für seine eigene Entwicklung, die von den Fachkräften entdeckt und begleitet wird.

Wie unterstützen die Pädagogischen Systeme die Fachkräfte im Arbeitsalltag?

Die Pädagogischen Systeme bilden die Schnittstelle zwischen Bildungs- und Begleitplanung auf der einen Seite und der Umsetzung der sich daraus ergebenden Maßnahmen auf der anderen Seite.

Im Rahmen der Begleitung werden zusammen mit den behinderten Menschen aus ihren Wünschen Ziele abgeleitet und vereinbart. Um diese umzusetzen, bieten die Lerneinheiten der jeweiligen Module methodische und didaktische Handlungsanleitungen.

Viele Fachkräfte folgen bei der Begleitung und Bildung ihrer Intuition und sind damit sehr erfolgreich. Nur können sie oft nicht beschreiben, was genau sie erfolgreich macht. Und gerade das wäre oft für Kollegen interessant und hilfreich. Mit den Werkzeugen aus den vier pädagogischen Modulen kann dies nachhaltig verändert werden. Denn die Lerneinheiten beschreiben das

methodische Vorgehen einer Fachkraft, um Inhalte nachhaltig abrufbar zu machen. Intuitives Handeln wird bewusst gemacht und ist für andere erlernbar – Erfolg wird damit reproduzierbar. Die Pädagogischen Systeme leben damit von ihren Anwendern. So werden Lerneinheiten von der Praxis für die Praxis erstellt. Damit kann nach wie vor jeder Mitarbeiter Bildung und Begleitung aktiv mitgestalten.

Ein fachlicher Austausch wird so einrichtungsübergreifend möglich. Ideen, Vorgehensweisen, Methoden und Materialien verbleiben nicht mehr bei einzelnen Mitarbeitern oder Einrichtungen, vielmehr können sie gebündelt in Lerneinheiten allen zur Verfügung gestellt werden. Häufig wiederkehrende Themen können so exemplarisch einmal erarbeitet werden und bilden dann die Grundlage für eigene Ideen. Sie können gekürzt oder durch neue Materialien erweitert werden und helfen den Fachkräften, flexibel auf die Menschen mit Behinderung reagieren zu können. Um diesen Austausch möglich zu machen, haben alle Mitarbeiter Zugriff auf eine Datenbank, in der alle Lerneinheiten – thematisch sortiert – zu finden sind. Dieser Pool wächst stetig. So kann die tägliche Arbeit zielgerichtet erfolgen.

Schlussbemerkung

Mit den Pädagogischen Systemen werden Bildung und Begleitung für die Bereiche Wohnen und Werkstatt strukturiert, nachvollziehbar und transparent, ganz im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig lassen sie individuelle Gestaltungsspielräume, um passgenaue Maßnahmen für Menschen mit Behinderung zu bieten. Der einzelne Mensch mit seiner Persönlichkeit, seinen Wünschen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt.

Die Anwendung der Pädagogischen Systeme setzt eine besondere Haltung der Fachkräfte voraus. Sie werden zum Begleiter und Erforscher individueller Zugänge zum Lernen und zur Entwicklung auf dem Weg zur größtmöglichen Selbstbestimmung. Dies erfordert eine große Offenheit und Sensibilität im Umgang mit Menschen, auch eine große Portion Neugier für individuelle Verhaltensweisen und die oft nicht bewussten Bedürfnisse dahinter. ■



Maren Assmann, Fachdienst Bildung

Die Frühberatung und Frühförderung stellt sich vor

von Karolin Winkelmann



„Frühe Hilfen – Wirksamste Hilfen“ – dieser Slogan begleitet die Frühberatung und Frühförderung der LHPB von Beginn an und beschreibt auch heute noch, worum es unverändert geht.

Seit 1981 gibt es die Frühberatung und Frühförderung. Aufgebaut und weiterentwickelt wurde sie durch Birgit Graumann, die sich auch heute noch für die ständige Verbesserung der Frühberatung und Frühförderung einsetzt. Vor 33 Jahren begann alles in einem Kellerraum des Dr. Heinrich-Meyeringh-Hauses. Von dort aus wurden 12–15 Kindern von zwei pädagogischen Mitarbeitern betreut und gefördert. Die Frühberatung und Frühförderung hat sich über die Jahre kontinuierlich erweitert und weiterentwickelt. Inzwischen ist die Zahl der Mitarbeiter auf 17 Personen und die der Kinder aktuell auf etwa 150 angestiegen.

Was ist Frühförderung?

Frühförderung ist ein Hilfsangebot, das in Anspruch genommen werden kann, wenn Eltern sich hinsichtlich der Entwicklung ihres Kindes Sorgen machen oder wenn eine Entwicklungsbeeinträchtigung oder Behinderung des Kindes vorliegt. Dies ist der Fall, wenn kleine Kinder hinsichtlich ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung Unterstützung benötigen. Dazu gehören Kinder,

- die als Risikokinder (Frühgeburt, Risikoschwangerschaft) geboren werden
- die sich im Vergleich zu ihren Altersgenossen langsamer oder einfach anders entwickeln (das kann sich in der Motorik, Sprache oder im Spiel zeigen)

- bei denen eine geistige, körperliche und / oder Mehrfachbehinderung vorliegt oder vermutet wird
- deren Sinne beeinträchtigt sind (z. B. Sehen, Hören, Fühlen, Körperwahrnehmung)
- die in einer entwicklungsgefährdenden Umgebung (psychisch erkrankte Eltern, Armut, häusliche Gewalt) aufgewachsen und bereits Auffälligkeiten in ihrem Verhalten aufweisen.

Frühförderung wendet sich an Eltern mit Kindern vom Säuglings- bis zum Schulalter. In dem ganzheitlich orientierten Angebot werden die Familie und das soziale Umfeld des Kindes mit einbezogen. Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen sollen möglichst früh erkannt werden, um das Auftreten von Behinderungen und ihre Folgen zu mildern oder zu beheben. Dadurch soll das Kind bestmögliche Chancen für die Entfaltung seiner Persönlichkeit bekommen.

Wo befindet sich die Frühberatung und Frühförderung?

Die Büros und ein kleiner Therapieraum befinden sich in der Kunzendorfer Straße 1a in Peine Essinghausen. Die eigentliche Arbeit findet mit Ausnahmen im häuslichen Umfeld der Kinder statt. Dort werden die Förderangebote in der gewohnten Umgebung der Kinder durchgeführt. Auch ist es möglich, dass bei bestimmten Förderzielen (z. B. Gruppenfähigkeit) die Förderstunde im Kindergarten des jeweiligen Kindes stattfindet.

Warum arbeitet die Frühberatung und Frühförderung mobil?

Die mobile, also aufsuchende Arbeit erlaubt die Beratung der Eltern und die Förderung des Kindes zu Hause in vertrauter Umgebung. So können die Bedingungen, Chancen wie auch Hürden der Entwicklung und Entfaltung des Kindes erlebt, miteinander besprochen und in die Förderung und Beratung einbezogen werden. Durch das Arbeiten in der häuslichen Umgebung ist das Einbeziehen und Beteiligen der gesamten Familie (Geschwister, Großeltern) möglich. Familiäre Ressourcen können so problemloser erkannt und genutzt werden.

→ Fortsetzung von Seite 7

Wer arbeitet in der Frühberatung und Frühförderung?

Die Frühberatung und Frühförderung ist ausschließlich pädagogisch besetzt. Hier arbeiten Heil-, Sozial- und Sonderpädagogen. Zusätzlich wird sie von einer Psychologin und einer Verwaltungskraft unterstützt.



Wie sieht die Förderung konkret aus?

Das erste Gespräch mit den Eltern / Sorgeberechtigten findet zu Hause oder in der Beratungsstelle statt. Nach Aufnahme in die Frühberatung und Frühförderung wird der Entwicklungsstand diagnostiziert und gemeinsam mit den Eltern ein Förderplan entwickelt. Danach beginnt die Förderung, wobei ein Elternteil anwesend sein sollte. Das Wichtigste ist, dass sich das Kind und seine Eltern dabei wohlfühlen und eine vertrauensvolle Atmosphäre entsteht. Nur in einer entspannten Situation ist es möglich, das Hauptziel, eine stabile und positive Bindung zwischen Eltern/Sorgeberechtigten und ihren Kindern, zu erreichen.

Die Förderangebote sind spielerisch und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Hierbei werden gezielt Spielmaterialien von den Pädagogen mitgebracht oder vorhandenes Spielzeug verwendet. Je nach Entwicklungsstand des Kindes wird das Spiel modifiziert. Bei älteren Kindern, die vor der Einschulung stehen, werden teilweise auch schulvorbereitende Angebote gemacht. Die Persönlichkeitsentwicklung steht dabei immer im Vordergrund. Ein weiterer, sehr wichtiger Teil der Frühförderarbeit ist die Beratung der Eltern / Sorgeberechtigten. Dazu werden regelmäßig Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, Sorgen der Eltern, Erziehung und die Auseinandersetzung mit der besonderen Situation, ein behindertes Kind zu haben, angeboten. Um eine ganzheitliche Förderung und Beratung sicherzustellen, werden andere Fachdisziplinen in die Arbeit einbezogen. Es findet ein kontinuierlicher Austausch mit allen an der Förderung des Kindes beteiligten Personen, z. B. Ärzte, Therapeuten, Mitarbeiter der Kindertagesstätten oder des Jugendamtes statt.

Was bietet die Frühförderung neben der mobilen Förderung zu Hause noch an?

Spielkreis: Einmal wöchentlich stellt ein pädagogischer Spielkreis für Kinder und deren Eltern eine wichtige Ergänzung im Angebot früher Hilfen dar. An dieser Gruppe nehmen Kinder, die noch keine Krippe oder Kindertagesstätte besuchen, teil. Hier können sie die ersten Gruppenerfahrungen sammeln und ihr Sozialverhalten erweitern. Die Mütter / Väter haben währenddessen die Möglichkeit, Erfahrungen mit anderen Eltern auszutauschen.

Gruppenpädagogisches Bewegungsangebot: Das Angebot richtet sich an Kinder, die aufgrund ihrer besonderen motorischen bzw. emotionalen Entwicklungsauffälligkeiten ein ergänzendes Förderangebot benötigen. Es findet einmal wöchentlich statt.

Vätertreffen: Unter pädagogischer Anleitung bekommen Väter die Möglichkeit, sich über ihre Kinder auszutauschen. Dieses Angebot findet ein- bis zweimal im Jahr statt.

Gesprächskreis: Hierbei wird Eltern in einer festen Gruppe unter psychologischer und pädagogischer Anleitung ermöglicht, Themen, die mit der Behinderung ihres Kindes zusammenhängen, zu besprechen. Durch den aktiven Austausch mit anderen Eltern und den Fachkräften sollen die Eltern Hilfe zur Selbsthilfe erhalten, eigenständig zu Lösungsansätzen gelangen und Bewältigungsstrategien entwickeln.

Themenzentrierte Elternabende: Zu Themen, die viele Eltern betreffen bzw. interessieren, z.B. Ernährung, Entwicklung des Spielverhaltens, bietet die Frühberatung und Frühförderung immer wieder Elternabende an.

Taktile Kommunikation: Für Säuglinge und schwerstbehinderte Kinder gibt es einmal im Jahr ein Gruppenangebot, in dem den Eltern verschiedene Methoden der taktilen Kontaktaufnahme, z.B. Babymassagen und basale Angebote, vorgestellt werden.

Musikangebot: Ein Angebot für Kinder in einem Entwicklungsalter zwischen zwei bis drei Jahren, deren Musikalität und Freude am Singen gefördert werden soll. Auch hier wird eine kleine Gruppe gebildet. Die Eltern nehmen selbstverständlich auch an dem „Musikprojekt“ teil, um die angebotenen Lieder in den Alltag des Kindes einzubeziehen zu können.

Familienfreizeit: Einmal jährlich wird den Familien eine Wochenendfreizeit angeboten. Von diesem Angebot wird ebenfalls in dieser Ausgabe „sei dabei“ ausführlich berichtet.

Feste und Feiern: Die Familien werden immer wieder eingeladen, gemeinsam in unseren Räumlichkeiten zu feiern. (Sommerfest / Weihnachtsfest). Ziel ist es hierbei, Kontakte zwischen Familien herzustellen und natürlich gemeinsam Spaß zu haben.

Fachberatung für Kindertagesstätten und Krippen

Seit dem 01. Oktober 2003 hat sich in der Frühberatung und Frühförderung ein zweiter Bereich, die Fachberatung für Kindertagesstätten und Krippen im Landkreis Peine entwickelt. Was es damit auf sich hat, wird in einer der folgenden Ausgabe „sei dabei“ ausführlicher berichtet. Bei weiteren Fragen zur Frühberatung und Frühförderung stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. ■



*Karolin Winkelmann,
Mitarbeiterin Frühberatung und Frühförderung*

Familienfreizeit der Frühförderung 2014

von Eike-Christian Meyer, Stefanie Seidel und Lydia Rudolph



Seit 1998 bietet die Frühberatung und Frühförderung eine Wochenendfreizeit für Familien an, deren Kinder durch sie gefördert werden. Aufgrund der Behinderung ihres Kindes fühlen sich Eltern häufig isoliert und haben Ängste, offen über ihre Sorgen zu sprechen. Auf unseren Familienfreizeiten können sie die Erfahrung machen, dass sie in ihrer besonderen Lebenssituation nicht allein sind, und so neue Sicherheit gewinnen. Für einige der teilnehmenden Familien ist es außerdem die erste Gelegenheit eines solchen Kurzurlaubs.

Vom 25. bis 27. Juli 2014 fand die diesjährige Freizeit statt. Es nahmen sechs Familien und drei Frühförderer daran teil. Unsere Unterkunft war das Anne-Frank-Haus, das Freizeitheim des CVJM in Oldau, Landkreis Celle. Es gab ein großes Spielgelände für die Kinder und einen Aufenthaltsraum, den die Eltern nutzen konnten, um entspannt Kaffee zu trinken, sich zu unterhalten und Spiele zu spielen. Die vorbereiteten Angebote der Mitarbeiter wurden intensiv und mit Spaß genutzt. Die Familien konnten selbst entscheiden, wie sie ihr Wochenende gestalten und kamen sich schnell näher. Über das Leben mit einem behinderten oder entwicklungsverzögerten Kind gab es

einen anregenden Austausch zwischen den Eltern und Frühförderern. Das schöne Wetter nutzten wir für einen gemeinsamen Spaziergang in dem idyllischen Dorf in der südlichen Lüneburger Heide. Höhepunkt des Wochenendes war der gemeinsame Grillabend, für welchen die Küche uns leckere Salate zubereitet hatte. Sowohl die kleinen als auch die erwachsenen Freizeitteilnehmer zeigten sich abschließend sehr angetan von dem gemeinsamen Wochenende:

„Ich habe meinen Freund kennengelernt. Wir haben dort immer zusammen gespielt. Er wohnt gar nicht weit weg, wir treffen uns bald.“ – Dennis (6 Jahre)

„Es war alles gut, wir haben uns sehr wohl gefühlt! Auch das Zusammensein mit den anderen Eltern war toll. Wir haben uns alle gut verstanden. Tristan hat das Fußballspielen am meisten Spaß gemacht.“ – Doris, Oma von Bennet (3 Jahre) und Tristan (8 Jahre)

Es war wieder eine gelungene Freizeit! ■



von links: Eike-Christian Meyer, Stefanie Seidel und Lydia Rudolph, Mitarbeiter Frühberatung und Frühförderung

Backen mit den Land-Frauen

von Dorothee Hansen-Grobe



	Die Bewohner haben eine Versammlung gemacht. Alle Bewohner waren eingeladen. Mitarbeiter waren auch eingeladen.
	Die Bewohner und Mitarbeiter haben über Urlaub gesprochen. Einmal im Frühling ist eine Woche Urlaub. Einmal im Herbst ist eine Woche Urlaub. Der Urlaub ist freiwillig.
	Die Bewohner sagen, was sie im Urlaub gerne machen wollen.
	Einige Bewohner möchten gerne backen.
	Die Mitarbeiter machen einen Vorschlag. Eine Mitarbeiterin ist bei den Land-Frauen.
	Die Land-Frauen sollen beim Backen mit dabei sein. Die Land-Frauen sind ein Verein. Das sind Frauen aus der Land-Wirtschaft.
	Die Bewohner und die Mitarbeiter laden die Land-Frauen ein. Die Land-Frauen kommen in die Wohn-Stätte. Die Bewohner und die Land-Frauen backen zusammen. Die Land-Frauen können sehr gut backen. Die Land-Frauen machen das Backen vor. Die Bewohner helfen mit. Ein Kuchen wird gebacken.
	Es wird gemeinsam geredet. Geschichten von früher werden erzählt. Geschichten vom Backen. Das Backen von Keksen zu Weihnachten. Das Backen von Kuchen an Geburtstagen. Die Bewohner und die Land-Frauen haben Spaß.

	Gemeinsam wird der Kuchen gegessen. Und Kaffee getrunken. Das ist immer das Schönste. Alle freuen sich auf das nächste Backen.
	Die Bewohner und die Land-Frauen backen schon seit 3 Jahren zusammen.
	Diesen Text hat geschrieben: Dorothee Hansen-Grobe, Mitarbeiterin der Wohn-Stätte Eltzer Drift



Lernen an der Uni

Diane Pätsch und Jürgen Braun, Teilnehmer des Projektes



„Gemeinsam Lernen“, so hieß das Projekt an der Leibniz Universität Hannover, an dem Jürgen Braun und Diane Pätsch, beide aus der Wohnstätte Ortbruch in Burgdorf, teilgenommen haben.

„Über mehrere Wochen sind wir jeden Freitag mit dem Zug nach Hannover zur Universität gefahren, um dort gemeinsam mit Studierenden an dem Thema Demokratie und Politik zu arbeiten“, erzählt Jürgen. „Wir haben uns mit Menschenrechten beschäftigt, Plakate erstellt und Vorträge gehalten.“

„Zur Auflockerung gab es zwischendurch immer kleine Spiele. Das fand ich besonders gut. Es hat immer sehr geholfen, wenn ich müde wurde und nicht mehr konnte“, sagt Diane.

„Wir haben in Kleingruppen gearbeitet und uns an verschiedenen Orten getroffen. Im Café, bei jemandem zu Hause und einmal auch bei uns in der Wohnstätte. Wir haben gemeinsam gelernt, aber es blieb auch mal Zeit für private Gespräche. Die Studenten waren nicht als unsere Betreuer da, sondern wir waren alle gleichwertige Seminarteilnehmer“, freut sich Jürgen. „Das war wirklich eine sehr schöne Erfahrung. Am Ende habe ich einen Vortrag über Nelson Mandela gehalten“, erzählt Jürgen. „Ein Zertifikat habe ich auch bekommen. Es hat mir großen Spaß gemacht. Richtig schön ist, dass wir als Gruppe auch nach dem Projekt noch Kontakt haben. Sollte noch einmal so ein Projekt angeboten werden, bin ich auf jeden Fall dabei.“ ■

Sind Facebook-Freunde wirklich Freunde?

Diese Frage stellte der Burgdorfer Polizist Jörg Windfuhr den 40 Beschäftigten in der Burgdorfer Werkstatt. Fast alle Teilnehmer haben ein Handy mit Internetverbindung, ein so genanntes Smartphone.

Mit der Frage „Wie viele Freunde haben Sie denn so bei Facebook?“ begann Herr Windfuhr das Gespräch. Die Antworten bewegten sich zwischen zehn und 350. Und auf die Frage, wen von diesen „Freunden“ die Beschäftigten schon mal persönlich getroffen hätten, gab es zur Antwort „Na ja, nicht alle, aber viele.“ Ob denn alle die, die hier sitzen, ihre Freunde seien, fragte Herr Windfuhr weiter, und erfuhr, dass das nicht der Fall sei. „Nein, nur einige.“



Herr Windfuhr warnte davor, Leuten, die man selber gar nicht kennt, alles über sich zu erzählen. Fremde Leute sammeln Informationen und verschicken dann Werbung oder senden per Nachricht „Spione“ auf das Handy, so genannte „Trojaner“.

Herr Windfuhr erläuterte, dass diese Trojaner dann auf dem Handy nach Passwörtern der Beschäftigten suchen. Und so können diese fremden „Freunde“ mit dem Namen und Passwort der Beschäftigten Ware im Internet bestellen. Die Rechnung bekommt selbstverständlich der „Besteller“, in diesem Fall wäre es fälschlicherweise der Beschäftigte.

„Es ist schwer, vor Gericht zu beweisen, dass Sie nichts bestellt haben“, erklärte Herr Windfuhr weiter. „Es reicht auch schon, wenn Sie bei unbekannten Leuten auf das „Gefällt mir“-Zeichen klicken. Auch da können sich die Trojaner auf Ihrem Handy festsetzen.“

Passwörter sollten nicht aus dem Geburtsdatum oder beispielsweise dem Namen des Haustiers bestehen. Das ist zu einfach herauszufinden. Vielmehr sollten sie aus großen und kleinen Buchstaben und aus Zahlen

und Zeichen zusammengesetzt sein. Man kann sich, um sein Passwort nicht zu vergessen, einen Satz bilden. Zum Beispiel:

***Ich fahre um 7 Uhr in die Werkstatt!**

Das Passwort heißt: *Ifu7UidW!

Dieses Passwort ist schwer zu knacken.

Herr Windfuhr nannte noch ein gefährliches Beispiel: Es gibt falsche Freunde, die einen falschen Namen und ein Bild von jemand anderem benutzen. „Sie erschleichen Ihr Vertrauen und wollen sich mit Ihnen treffen. Meistens sind Mädchen die Opfer.“ Wenn man sich dennoch mit einem Unbekannten treffen will, sollte man das in einem Café oder an einem anderen Platz tun, wo noch viele andere Menschen sind. Man sollte zu einem ersten Treffen auch nicht allein hingehen, sondern eine Freundin oder einen Freund mitnehmen. Auch dann soll man vorsichtig sein, was man alles erzählt.

Herr Windfuhr mahnte auch, dass man keine Fotos von anderen Leuten auf Facebook veröffentlichen darf. Nur wenn es sich um viele Menschen handelt wie auf einem Fest oder bei einem Fußballspiel. Fotos von einzelnen Personen darf man nur veröffentlichen, wenn sie sowieso schon berühmt sind, so wie Lukas Podolski oder Helene Fischer. „Wenn andere Freunde von Ihnen Ihr Foto schon geteilt haben, können Sie es nicht mehr löschen“, warnte er. Auch darf man niemanden bei Facebook beleidigen oder bedrohen, auch da macht man sich strafbar.

Man soll auch nicht bei Facebook ein Urlaubsfoto von sich veröffentlichen und dazu schreiben: „Bin noch zwei Wochen hier und in meiner Wohnung in Burgdorf in der Blumengasse 3 ist zur Zeit keiner zu Hause.“ Da würden Einbrecher sich freuen.

Viele Teilnehmer an der Facebook-Veranstaltung meinten zum Schluss, dass sie jetzt viel vorsichtiger mit Facebook umgehen werden und dass der Besuch von dem Burgdorfer Polizisten Herrn Windfuhr sehr hilfreich und interessant war. ■



Burkhard Hußmann,
Gruppenleiter WfbM Burgdorf

Eigene Produkte unserer Werkstätten

Warum kenne ich die nicht? Wieso habe ich da noch nichts gekauft?

Seit vielen Jahren stellen wir in unseren Werkstätten eigene Produkte her. Das hat eine lange Tradition. Und wenn man auf diesen oder jenen Markt geht, findet man immer wieder einen Stand von uns mit ansprechenden Eigenprodukten.



Diese Eigenprodukte sind eine tolle Sache, denn wir können selbst entscheiden, wie sie aussehen, aus welchen Materialien sie gefertigt werden und wie wir sie bauen. Ist einmal etwas nicht ganz so super, dann geht nicht gleich die Welt unter. So sieht man unseren Produkten die individuellen Noten an, und gerade das macht diese ganz besonders.

Die Fertigung von eigenen Produkten ist uns auch in Zukunft sehr wichtig. Wir haben uns aber auch gefragt: Weiß denn jeder, was wir bauen? Ist unser Angebot bekannt? Weiß jeder, wo man es findet und wo man es einkaufen kann? Um unser gesamtes Angebot zu präsentieren, gibt es jetzt einen Katalog der Eigenprodukte. Da hat man eine gute Übersicht mit Bildern, Beschreibungen und Preisen.

Und die Bestellung ist dann ganz einfach:

- Den Katalog findet man auf unserer Internetseite www.lhpbe.de. Man klickt oben auf „Werkstätten“ und dann links auf „Produktkatalog“.
- Katalog am Computer durchblättern oder ausdrucken. Aber Achtung beim Druck: Es sind viele Seiten!
- Unterhalb des Kataloges stehen auf der Internetseite ein „Bestellschein“ und eine „Preisliste“.
- Bestellung aufgeben und Ware abholen kann man in jeder Werkstatt. Eine Telefonnummer für einen Rückruf ist immer gut, gerade wenn man sich noch eine Sonderbestellung ausgesucht hat.

So, nun schnell mal los und durch den Katalog stöbern! ■

Steffen Rewig, Werkstattleiter WfbM Berkhöpen



Auswahl aus dem Sortiment der Holzprodukte

Steckbrief: WfbM Burgdorf // Holzwiesen

Anschrift und Kontakt:

Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf

Leitung: Karl-Heinz Röber

Eröffnung: Juni 1976

Mitarbeiter: 38, zudem 2 (Sozialdienst),
1 (Psychologischer Dienst), 1 (Sportfachkraft)

Beschäftigte: 186



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Das Werkstatt-Gebäude haben wir nicht selbst erbaut, daher war es nie als WfbM konzipiert. Stetig wachsende Platzzahlen führten zu weiteren Betreuungsflächen in Außenstellen (Nähgerei, Landschaftsgärtner, Stick-tec, neue Lagerhalle).

Seit 30 Jahren arbeiten wir für Thuasne (früher Thämert), viele kleinere Auftraggeber sowie Privatkunden. Seit 2013 für das Kunststoffwerk der VW AG in Braunschweig. Eine neue Ausrichtung des Metallbereichs richtet sich verstärkt auf Eigenprodukte. Zudem Dienstleistungen im Bereich „Reinigung“ und „Landschaftspflege“.

Stick-tec startet motiviert in die Weihnachtszeit

Nach Abschluss umfassender Modernisierungsarbeiten der Stick-tec warten die Beschäftigten motiviert auf das Weihnachtsgeschäft. Unsere Kunden finden nun auf den Schaufenstern unser riesiges Angebotsspektrum von Stickerei über Flock bis hin zum Folientransfer sowie viel Wissenswertes über die Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor.

Jeder wird bei der Stick-tec freundlich und kompetent durch Beschäftigte und Mitarbeiter bedient und beraten. Sowohl Firmen, die ihre Logos auf Unternehmenstextilien sticken lassen möchten, als auch Vereine, die für ihre Weihnachtsfeiern ihr Emblem als Flock auf Tischwimpeln beauftragen, fühlen sich bei uns genauso gut aufgehoben wie der Privatkunde, der einfach nur nach einem individuellen Weihnachtsgeschenk sucht.

Das von uns entworfene Kissen mit diversen Sprüchen und Motiven hat sich zum „Stick-tec-Renner“ entwickelt. Daneben werden natürlich in der Pferdestadt Burgdorf viele Artikel rund ums Pferd gefertigt. Wir versehen Turnier- und Satteldecken mit Logo oder individuellem Namenszug. Auch unsere anderen Produkte wie originelle Laptop-Taschen oder Schlüsselbänder sind schöne persönliche Geschenke.

Langjährigen Kunden, auch aus dem weitläufigen Umland, wissen unseren Service zu schätzen. Qualität und Kundenorientierung steht bei uns im Vordergrund. Zwölf Menschen mit Behinderung sowie zwei Mitarbeiter sind täglich aufs Neue motiviert, sich den Herausforderungen zu stellen, freundlich und beratend auf unterschiedlichste Wünsche einzugehen – und dabei das eigene Befinden hintenan zu stellen. Das ist nicht immer leicht.



Mit industriellen Stick- und Flockautomaten wird hochwertige und zuverlässige Arbeit verrichtet. Viele Firmen wie Elektrofachgeschäfte, Tauchschulen, Augenoptiker und Apotheken oder auch Schulen, Kindergärten, Vereine und die örtlichen Feuerwehren nehmen gern die Dienstleistungen der Stick-tec für sich in Anspruch.

Und so kann ich für das zu Ende gehende Jahr ein schönes Fazit ziehen: Das Jahr 2014 war wieder einmal eine Zeit voller netter Begegnungen und interessanter Aufträge. Bei all unseren Kunden möchten wir uns für die Treue und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde, bedanken und wünschen allen eine schöne Adventszeit! ■



Sabine Christiansen,
Gruppenleiterin Stick-tec

Anzeige

Der „Leseknochen“, die andere Art Kissen

Ein Kissen in Knochenform, das fällt auf, sieht hübsch aus und ist praktisch. Ob als Buchstütze, Lesehilfe im Auto, auf dem Sofa oder Bett. Als Nackenkissen, Keilkissen für den Rücken oder die Beine. Ein Kissen mit vielen Möglichkeiten! Für nur 13,50 € – das ideale Weihnachtsgeschenk! Zu beziehen bei:

Stick-tec

Hannoversche Neustadt 19a // 31303 Burgdorf // Tel. 05136 / 97 89 14 oder

WfbM Burgdorf

Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf // Tel. 05136 / 80 95 00

Rente für Beschäftigte in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)

Da es zu diesem Thema immer wieder Fragen gibt, an dieser Stelle einige generelle Hinweise: Für Beschäftigte im Berufsbildungsbereich und Arbeitsbereich der WfbM werden Beiträge in die Rentenversicherung eingezahlt. Für Beschäftigte, die nach der Schule direkt ihren Platz zur beruflichen Bildung und Teilhabe in der WfbM gefunden haben, gilt in der Regel, dass sie nach 20 Jahren (240 Beitragsmonaten) einen Anspruch auf Rente wegen Erwerbsminderung haben.

Bei Beschäftigten, die vor der Aufnahme in die WfbM bereits woanders gearbeitet haben, treffen zusätzlich andere Regeln zu. Eventuell besteht bereits zu Beginn der Tätigkeit in der WfbM ein Rentenanspruch aus der vorhergehenden Berufstätigkeit, oder Zeiten werden zusammengerechnet. Die Beschäftigten müssen sich hier immer persönlich durch die Rentenversicherung beraten lassen.

Die Rente muss vom Beschäftigten rechtzeitig beantragt werden. Hieran müssen die Beschäftigten oder ihre Betreuer selber denken. Sofern die eigenen Unterlagen nicht ausreichen, können die Beschäftigten bei der Deutschen Rentenversicherung einen Versicherungsverlauf beantragen. Wir als Lebenshilfe können ihren Versicherungsverlauf nicht überwachen.

Der Antrag kann bei der Beratungsstelle der Rentenversicherung Braunschweig-Hannover oder der Stadt / Gemeinde ihres Wohnsitzes gestellt werden.

Auch wenn die Beschäftigten Rente wegen voller Erwerbsminderung erhalten, behalten sie ihren Arbeitsplatz in der WfbM. Sie müssen aber verschiedene Stellen darüber informieren.

Erst bei Bezug von Altersrente müssen die Beschäftigten ihre Arbeit in der WfbM beenden. Sie müssen aufpassen, wenn sie vorgezogene Altersrente beantragen wollen.

Diese unverbindlichen Hinweise sollen an rechtzeitige Antragstellungen erinnern. Sie können eine persönliche Beratung durch die Rentenversicherung nicht ersetzen.



Martin Salfeld, Einrichtungsleiter
Fördergruppen, Mitarbeiter Sozialdienst

ADAC-Fahrrad-Training in der WfbM Peine

von Sonja Steppan



Sonja Steppan beim
Fahrrad-Training

Am 21. Mai 2014 hatten wir in unserer Werkstatt im Lehmkuhlenweg den ADAC mit Herrn Trappe zu Besuch. Er baute einen Fahrradparcours mit den Herren Rump und Hennig vom Motorsportclub Peine auf.

Wir durften die Strecke 2 x zur Probe fahren. Das erwies sich als sehr schwierig. Wir mussten über ein Brett unser Gleichgewicht halten. Außerdem haben wir uns eine Zahl merken müssen und den linken Arm raushalten, während

wir um Hüttchen fuhren. Am schwierigsten war jedoch das Entgegennehmen eines Seiles, mit dem wir einen Kreis fahren mussten, während es gespannt an einem Stab befestigt war. Die Endstrecke war dann das Slalomfahren um Stäbe.

Nach einer kleinen Pause wurde dann unsere Geschicklichkeit geprüft. Jeder Teilnehmer, wir waren insgesamt elf, fuhr einzeln den Parcours mit seinem Fahrrad ab. Wir waren ganz schön aufgereggt. Meine Kollegin Andrea und ich (Sonja) hatten sogar ein Zittern im ganzen Körper. Aber wir haben es alle geschafft, und es hat mir großen Spaß gemacht. Auch im nächsten Jahr würde ich gerne wieder daran teilnehmen.

Zum Schluss haben wir dann alle eine Urkunde und einen Fahrradaufkleber bekommen.

Ein Langzeitpraktikum bei C&A als Sprungbrett auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Interview mit Fabian Wrede



Herr Wrede, erzählen Sie uns doch mal, wer Sie sind.

Ich bin Fabian Wrede. Mein Geburtsdatum ist der 28.07.1987, also bin ich 27 Jahre jung. Zu meiner Familie gehören außer meinen Eltern noch ein Bruder und eine Schwester. Beide sind jünger als ich. Meine Eltern haben einen landwirtschaftlichen Betrieb.

Auf welchem Weg sind Sie denn in den Berufsbildungsbereich gekommen?

Nachdem ich die Hauptschule Edemissen erfolgreich abgeschlossen habe, absolvierte ich die zweijährige Berufsfachschule Wirtschaft. Darauf aufbauend besuchte ich für zehn Monate das Berufsbildungswerk des Annastifts in Hannover zur Berufsvorbereitung.

Danach habe ich eine Berufsausbildung zur Bürokrat im Bugenhagen Berufsbildungswerk in Timmendorfer Strand gemacht. Die Ausbildung habe ich mit einer Prüfung vor der IHK erfolgreich beendet. Timmendorfer Strand hat mir als Ort sehr gefallen. Dort zu leben wäre für mich das Höchste, jedoch werde ich mir dieses in absehbarer Zeit nicht leisten können.

Nach einer einjährigen Berufsfindungspause erwarb ich weitere Kenntnisse am Computer im Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft in Peine. Im Dezember 2012 begann ich im Berufsbildungsbereich der Rehatec in Peine und wechselte aus persönlichen Gründen Anfang Mai 2013 in den Berufsbildungsbereich Berkhöpen.

Möchten Sie erzählen, wie es Ihnen zurzeit privat geht?

Wie Sie leben?

Meine Wohngruppe in Peine am Damm ist eine Außenstelle der Wohnstätte Twete. Der Unterschied besteht in der Betreuungssituation. Am Damm ist das Büro von 16:00 Uhr bis etwa 20:00 Uhr besetzt, während in der Twete die Nacht durch eine Betreuungsperson vor Ort ist. Mir geht es privat gut, ich habe alles, was ich zum Leben benötige. Von der Wohngruppe am Damm gibt es nicht selten den Sprung in das Ambulant Betreute Wohnen, dieses ist jedoch von mir erstmal ein Fernziel. Zurzeit fühle ich mich am Damm sehr wohl und möchte dort noch viel lernen und reifen in meiner Persönlichkeit. Später ist das Ambulant Betreute Wohnen ein Ziel von mir, und danach ist die eigene Wohnung mein Endziel.

In welchem Berufsfeld sind Sie im Berufsbildungsbereich tätig?

Ich arbeite in der Gruppe Lager und Logistik bei André Gras.

Welche Hauptaufgaben haben Sie als Lagerist?

Warenannahme, Einlagerungen von Gütern und die Warenausgabe. Nachbestellen von Gütern, wenn der Mindestbestand unterschritten wird. Alle Güterbewegungen im Lagersystem buchen. Beschaffung von Nicht-lagergütern für andere Gruppen. Mitarbeit bei internen Umräumungsmaßnahmen. Güter verpacken und für den Versand vorbereiten und Auslieferung von z. B. der Zeitschrift „sei dabei“.

Außerdem besuche ich die Berufsschule, ich gehe dort in die Fachklasse für Lager & Logistik. Und ich bin der Gruppensprecher des Berufsbildungsbereichs.

Welche Aufgaben haben Sie denn als Gruppensprecher?

Ich vermittele zwischen Gruppenleitern und Teilnehmern und helfe bei Problemen, wenn der Gruppenleiter nicht helfen kann oder wenn er selbst das Problem ist. Einmal im Monat nehme ich am Treffen mit den anderen Gruppensprechern aus dem Werkstattbereich teil.

Sind Sie im Berufsbildungsbereich mit Ihrer persönlichen Entwicklung zufrieden?

Ja, ich bin sehr zu zufrieden mit meiner persönlichen Entwicklung.

Was macht Sie im Berufsbildungsbereich so zufrieden?

Interessante Kollegen, gutes Arbeitsklima, nette und kompetente Gruppenleiter sowie eine stets ansprechbare Einrichtungsleiterin Frau Klatt. Außerdem fühle ich mich im Berufsbildungsbereich verstanden und nach meinen Bedürfnissen meiner Entwicklung entsprechend gut gefördert.

Wie wird es mit Ihnen weitergehen?

Seit dem 1. September mache ich ein Langzeitpraktikum bei der Firma C&A in Peine im Zentrallager. Das Praktikum findet in folgender besonderer Form statt: Einen Tag, den Donnerstag, gehe ich zur Berufsschule. Zwei Tage, Montag und Freitag, werde ich im Berufsbildungsbereich ausgebildet und zwei Tage bin ich bei C&A.

Wie schätzen Sie Ihre Chancen für die Zukunft ein?

Nach meiner Zeit im Berufsbildungsbereich möchte ich eine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik möglichst bei C&A beginnen. Privat möchte ich genug Geld verdienen, um mir den einen oder anderen Traum verwirklichen zu können. Sehr gern möchte ich in Zukunft mit meinem eigenen Auto zur Arbeit fahren. Ein neuer PC und ein 3D-Fernseher sowie eine eigene Wohnung sind weitere vielleicht realistische Träume. Eine feste Beziehung mit ein bis zwei Kindern gehört ebenfalls zu meinen Zukunftsplänen. Dank der Hilfe und Förderungsmöglichkeiten der Lebenshilfe sind meine Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft sehr gut. ■

Kreatives Gestalten in der Kunstspirale e. V. Hänigsen

Projektwoche des Berufsbildungsbereichs Burgdorf

Jedes Jahr findet im Berufsbildungsbereich (Bbb) der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eine Projektwoche statt, in der sich die Teilnehmer intensiv einem ausgewählten Thema widmen. Dieses Jahr fiel die Wahl der Burgdorfer Einrichtung auf „Kreatives Gestalten“, was generell ein inhaltlicher Baustein der beruflichen Bildung ist.

Ein idealer Kooperationspartner war schnell gefunden: die Kunstspirale e. V. in Hänigsen unter der fachlichen Leitung der Kunsttherapeutin Christine Späthe. „Die therapeutische Vorgehensweise über die Materialerfahrung eröffnet für die Teilnehmer neue Möglichkeiten, die Welt wahrzunehmen und mit ihr in Beziehung zu treten“, erklärt die Kunsttherapeutin. „Der freie künstlerische Prozess eröffnet ihnen neue Perspektiven, verleiht Anerkennung und stärkt ihr Selbstwertgefühl.“

Im Juli haben fünf Teilnehmerinnen des Berufsbildes „Hauswirtschaft“ gemeinsam mit ihrem Gruppenleiter Dieter Bohne unter fachlicher Begleitung durch Christine Späthe konzentriert und fokussiert künstlerisch gearbeitet. Während sie sich zwei Tage dem Thema Malerei widmeten, stand an zwei weiteren Tagen das Thema Speckstein auf dem Programm. Die einzelnen Arbeitsschritte mit diesem Material, der Prozess vom rohen Ausgangsprodukt über eine Veränderung der Farbe, Form und Beschaffenheit des Steins hin zu einem Objekt waren sehr spannende Erfahrungen für die Teilnehmerinnen.



Janine Kräkel beim Polieren des Specksteins

„Ich fand die Arbeit mit dem Speckstein am tollsten, weil ich damit so viele verschiedene Sachen machen konnte“, beschreibt Janine Kräkel ihre kreative Arbeit. Abschließend wurde am letzten Tag mit Ton gearbeitet, somit entstanden kleine Kunstobjekte zum Thema „Skulpturenbau“.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Durch Experimentieren mit Farben auf verschiedenen Maluntergründen und durch Vermittlung plastischer Arbeitstechniken entstanden mit viel Begeisterung ausdrucksstarke Kunstwerke. ■



Franziska Klatt
Einrichtungsleiterin Berufsbildungsbereich

JUBILÄEN

Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!

25 Jahre

Anja Baumgart
23. August 2014
WfbM Berkhöpen

Maik Boltermann
23. August 2014
WfbM Berkhöpen

Andreas Brendel
23. August 2014
WfbM Peine

Maja Ganz
28. August 2014
Stick-tec

Katrina Pahlmann
28. August 2014
WfbM Burgdorf

Marion Roth
28. August 2014
WfbM Burgdorf

Christiane Raudßus
01. September 2014
Tagesstätte Burgdorf

Imke Schulz
04. September 2014
WfbM Burgdorf

Martin Weiss
01. Oktober 2014
Kita Wortschatz

Sabine Niemann
01. November 2014
Wohnstätte Lerchenstraße

30 Jahre

Karin Grickscheit
01. August 2014
WfbM Burgdorf

Ulrike Wolpers
01. August 2014
WfbM Peine

Torsten Bratherig
15. August 2014
Rehatec

Ralf Brennecke
15. August 2014
WfbM Berkhöpen

Anja Brinkmann
15. August 2014
Näherei

Kerstin Flauß
15. August 2014
WfbM Burgdorf

Annette Knauth
15. August 2014
WfbM Burgdorf

Klaus Meyer
15. August 2014
WfbM Berkhöpen

Kerstin Michael
15. August 2014
WfbM Burgdorf

Sylke Pieper
15. August 2014
WfbM Berkhöpen

Frank Prieske
15. August 2014
QVD / Zentrale Berkhöpen

Uwe Prieske
15. August 2014
WfbM Berkhöpen

Thomas Schwarz
15. August 2014
WfbM Peine

Jens Sprünker
15. August 2014
Rehatec

Thomas Will
15. August 2014
WfbM Burgdorf

Eckhard Kreie
01. Oktober 2014
Fördergruppen Berkhöpen

40 Jahre

Klaus-Dieter Kunz
01. Oktober 2014
WfbM Burgdorf

Steckbrief: Familienentlastender Dienst im Landkreis Peine (FED)



Anschrift und Kontakt:

Winkel 18 // 31224 Peine

Leitung: Birgit Bause

Eröffnung: 1989

Mitarbeiter: 4 Mitarbeiter im Büro, ca. 82 FED Mitarbeiter in der Betreuung

Nutzer: 170 bis 200 Familien

- Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Der FED unterstützt Menschen mit Behinderung in jedem Alter und ihre Familien im häuslichen Umfeld. Darüber hinaus bietet er Freizeitangebote als Einzelassistenz oder als Gruppenangebot sowie eine Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche. Auch demenzerkrankte Menschen und ihre Familie können Betreuungskräfte anfragen.

Musikgruppe „Kellergeister“ freut sich über Spende



Die Musikgruppe „Kellergeister“ des Freizeitbereichs Peine ist seit Februar 2014 unter neuer Leitung: Klaus Landgraf hat diese Aufgabe übernommen. Klaus Landgraf ist professioneller Musiker und spielt schon lange in einer Rock-Band. Auch mit der Musikgruppe „Kellergeister“ arbeitet Klaus Landgraf daran, dass zukünftige Auftritte ordentlich Applaus ernten.

Eine große Unterstützung dabei waren nun die Eheleute Möhle. Viele Musikinstrumente des Freizeitbereichs Peine litten nämlich an Altersschwäche und wurden in den wohlverdienten Ruhestand geschickt. Damit neue Instrumente gekauft werden können, sammelten die Eheleute

Möhle bei ihrer Goldenen Hochzeit unter den Gästen Spenden. Es kam eine ordentliche Summe zusammen: für 1.000,00 € konnten Instrumente angeschafft werden! Die Spende wurde nun dem Freizeitbereich Peine übergeben, und für die Musikgruppe konnten beispielsweise ein Keyboard, zwei Trommeln, ein Mikrofon, eine Leier und ein Klangspiel gekauft werden. Die Mitglieder der Musikgruppe freuen sich sehr über die Spende und bedanken sich ganz herzlich bei den Eheleuten Möhle!

Wer auch Lust am Musizieren und Singen hat, kann gern einmal bei der Musikgruppe vorbeischauen. Geprobt wird immer freitags von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr im Freizeitbereich Peine in der Schillerstraße 4. Fragen zum Angebot beantwortet Ihnen gern Britta Wolff unter der Telefonnummer 05171 / 5068421. ■



*Britta Wolff,
Leiterin Freizeitbereich Peine*

Steckbrief: Personalabteilung

Anschrift und Kontakt:

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Leitung: Regina Kowalewski

Eröffnung: 1.10.2001 Einführung der Sachgebiete und damit „Sachgebiet Personalwesen“. Juni 2014 Umbenennung in „Personalabteilung“.

Mitarbeiter: 6, zudem 2 Praktikanten der WfbM in der Zentrale über QVD (auf dem Foto fehlt: Frank Prieske, Praktikant über QVD in der Zentrale)

Kunden: Alle Beschäftigten der Werkstätten, alle Mitarbeiter, auch Ehrenamtliche und Teilnehmer der Freiwilligendienste



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Hauptaufgabenbereiche sind Personalverwaltung, Gehaltsabrechnung und Lohnbuchhaltung. Als Besonderheit gilt die Abrechnung der Löhne der Menschen mit Behinderung in den Werkstätten, da diese besonderen gesetzlichen und tariflichen Regelungen unterliegen. Der Datenschutz ist uns sehr wichtig. Einen hohen Stellenwert nimmt die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit ein. Unser Ziel ist es, alle Anfragen und Aufgaben termingerecht und zeitnah zu erledigen.

Jetzt auch Betreuung demenzerkrankter Menschen im FED

Immer mehr Menschen erkranken im fortgeschrittenen Lebensalter an einer Demenz. Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung können zusätzlich dementiell erkranken. Dies bedeutet jedoch nicht den Verlust an Lebensfreude und Lebensqualität. Denn durch einen angemessenen Umgang kann an vorhandene Erfahrungen und Vorlieben anknüpft werden.

Einige Mitarbeiter des Familienentlastenden Dienstes haben im Frühjahr dieses Jahres an einer Fortbildung zur Begleitung von demenzerkrankten Menschen teilgenommen. Die Kollegen und Kolleginnen, die bereits über Erfahrungen im Umgang mit dementiell Erkrankten verfügen, wurden ausführlich in die Ursachen dieses Krankheitsbildes eingeführt. Zudem lernten sie viel über die besonderen Erfordernisse, die im Umgang mit einer Demenzerkrankung zu berücksichtigen sind.

Wir freuen uns sehr darüber, dass der Familienentlastende Dienst nun allen betroffenen Familien fortgebildete Mitarbeiter zur Verfügung stellen kann. Die stundenweise, individuell abgestimmte Begleitung oder Betreuung des dementiell erkrankten Angehörigen kann, wie auch sonst im FED, im häuslichen Umfeld oder auch außer Haus erfolgen.

Das Angebot soll sowohl die pflegenden Angehörigen entlasten als auch den dementiell Erkrankten in seiner Alltagskompetenz stärken. Die Abrechnung erfolgt im Rahmen der Pflegeleistungen.

Wenn Sie Fragen zu diesem Angebot des FED haben, wenden Sie sich bitte an den Familienentlastenden Dienst, Winkel 18, 31224 Peine
Ansprechpartner: Frau Birgit Bause
Tel. 05171 / 29 79 183. ■



Birgit Bause,
Leiterin Familienentlastender Dienst

Steckbrief: Fördergruppen der WfbM



Anschrift und Kontakt: Werkstattstandorte Berkhöpen, Burgdorf und Peine-Lehmkuhlenweg
Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Leitung: Martin Salfeld

Eröffnung: 1975

Mitarbeiter: 14, unterstützt durch Menschen in Freiwilligendiensten (Es fehlen: Stefanie Jahn, Marian Störmer, Till Kruse)

Beschäftigte: 48

Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Aufgabe der Fördergruppen ist, im Rahmen eines ganzheitlichen Förderkonzeptes die persönliche Entwicklung der Beschäftigten zu fördern, vorhandene Fähig- und Fertigkeiten zu erhalten und neue lebenspraktische und werktätige Fähigkeiten planmäßig zu entwickeln. Die Fördergruppen sind in die soziale Gemeinschaft in der WfbM eingebunden und bewegen sich auch außerhalb des Werkstattrahmens. Entsprechend den individuellen Möglichkeiten und Wünschen dienen Lernziele auch der Vorbereitung zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Urlaubsreisen der LHPB

Seit Januar 2014 werden die Urlaubsreisen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB) vom Freizeitbereich Peine organisiert. In diesem Jahr fanden zwölf interessante Reisen statt, die allesamt großen Anklang gefunden haben. Nun sind alle Reisen des Jahres 2014 abgeschlossen, und Interessierte können sich schon auf die Urlaubsreisen im nächsten Jahr freuen.

Wie gewohnt wurden die Reisekataloge Anfang November verteilt. Und natürlich sind die Reiseangebote auch wieder im Intranet der LHPB und unter www.lhpb.de veröffentlicht. Wir freuen uns auf viele Interessenten, die sich vom Zeitpunkt der Katalog-Veröffentlichung bis zum 31. 01. 2015 bei uns anmelden.

Vielleicht wird Ihnen eine Neuerung sofort auffallen: Der interne Reisekatalog wird nicht mehr erscheinen. Wir haben uns dafür entschieden, alle Reiseangebote von jetzt an ausschließlich im Reisekatalog der Vernetzung Lebenshilfen Ostniedersachsen anzubieten.

Die LHPB ist seit längerem Mitglied in der Vernetzung Lebenshilfen Ostniedersachsen. Dies ist ein Arbeitskreis, in dem alle Mitglieder in ganz verschiedenen Bereichen voneinander profitieren. Auch beim Thema Reisen bietet es sich an, Dinge, die in allen Lebenshilfen gleichermaßen geregelt oder zur Verfügung gestellt werden müssen, wie beispielsweise Anmeldeformulare oder Schulungen für Reisebegleiter, gemeinsam zu definieren und anzubieten.

Alle Reiseteilnehmer haben nun noch mehr Möglichkeiten, durch Reisen Kontakte auch außerhalb der LHPB zu knüpfen. Das Reiseangebot insgesamt wird erweitert, und das Angebot „Wunschreisen“ ermöglicht es, selbstbestimmt dorthin zu reisen, wo man persönlich seinen Urlaub gern verbringen möchte.

Um den in der LHPB beschäftigten Menschen Plätze in den von uns angebotenen Reisen zu sichern, reservieren wir bei eigenen Angeboten grundsätzlich zwei Drittel aller Reiseplätze für uns.

Zum Abschluss soll noch darauf hingewiesen werden, dass für Reiseteilnehmer mit einer Pflegestufe (auch Pflegestufe 0) Leistungen der Pflegekasse zur Finanzierung einer Urlaubsreise in Anspruch genommen werden können. Bei Bedarf erkundigen Sie sich bitte bei Ihrer zuständigen Pflegekasse, ob Ihnen Verhinderungspflege (§39 SGB XI) oder zusätzliche Betreuungsleistungen (§45 SGB XI) zustehen.

Wir freuen uns darüber, Ihnen einen schönen, vielseitigen und in der Handhabung einfacheren Reisekatalog anzubieten. Für alle Fragen rund um das Thema Urlaubsreisen der LHPB stehe ich Ihnen als Leiterin des Freizeitbereichs Peine unter der Telefonnummer 05171 / 50 68 421 gern zur Verfügung. ■

Britta Wolff, Leiterin Freizeitbereich Peine

Steckbrief: Wohnstätte Celler Straße // Peine

Anschrift und Kontakt:

Celler Straße 55 // 31224 Peine

Leitung: Regina Laukamp

Eröffnung: Februar 1993

Mitarbeiter: 9 pädagogische Mitarbeiter, zudem

2 Reinigungskräfte und ein Hausmeister

Bewohner: 19 + 1 Gästezimmer



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: In dem nahe der Innenstadt gelegenen Haus leben die Bewohner in drei gemütlich gestalteten Wohngruppen mit jeweils eigener Küche, eigenem Wohnzimmer und mehreren Bädern. Eine 1-Zimmer Wohnung befindet sich in der Nachbarschaft. Einkaufsmöglichkeiten, ein Ärztehaus und der Herzberg, der zu erholsamen Spaziergängen einlädt, finden sich direkt vor der Tür.

Erfolgreiche Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems

von Ulf Bandmann

Alle drei Jahre muss ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 neu zertifiziert werden. Nach der Zertifizierung der gesamten Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH (LHPB) im Jahr 2011 wurde vom 25. – 27. März 2014 das Re-Zertifizierungsaudit durchgeführt. Im Rahmen des Re-Zertifizierungsaudits fand gleichzeitig das Überwachungsaudit nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) statt, mit den spezifischen Anforderungen der Arbeitsagentur an die Qualität der Arbeit im Berufsbildungsbereich geprüft werden.

Mit dem Audit ist die bag cert gmbh betraut worden, die ihren Schwerpunkt in den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit und Soziales hat. Die drei Auditoren haben sich nach dem Audit der Unternehmensführung, des Qualitätsmanagement-Beauftragten und der Verwaltung in folgenden Einrichtungen – stellvertretend für alle Einrichtungen eines Bereichs – die Abläufe schildern und die dazugehörige Dokumentation zeigen lassen:

Die Auditoren waren beeindruckt, wie offen und kompetent die Mitarbeiter an allen auditierten Standorten ihre Arbeit dargelegt haben, wie systematisch und durchdacht das System ist, mit welch hoher Motivation die Mitarbeiter an einem Strang ziehen und wie durchdrungen das gesamte Unternehmen vom QM-Gedanken ist. Sie bescheinigten dem Qualitätsmanagementsystem der LHPB ein sehr hohes Niveau. Dies gilt sowohl für die qualitativ hochwertige Arbeit in der Begleitung und Förderung der Menschen mit und ohne Behinderung als auch für die qualitätsgerechte Ausführung der Aufträge der Kunden und Partner aus der Wirtschaft.

Die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 und der AZAV sind vollständig erfüllt, so dass das Zertifikat für die nächsten drei Jahre erteilt wurde. Es wurde uns am 23. Juni 2014 durch die Geschäftsführerin der bag cert gmbh, Frau Heike Wedig, übergeben. ■

Vorschulische Förderung	Frühberatung und Frühförderung (Peine) Kita Vin (Peine) Kita Schatzinsel (Edemissen)
Wohn- und Tagesstätten	Wohnstätte Celler Straße (Peine) Wohnstätte Ortbruch (Burgdorf)
Werkstätten	WfbM Burgdorf WfbM Berkholzen (Edemissen) Berufsbildungsbereich Rehatec (Peine) Berufsbildungsbereich Berkholzen (Edemissen) Fördergruppen Berkholzen (Edemissen)
Ambulante Dienste	Ambulant Betreutes Wohnen (Burgdorf) Ambulant Betreutes Wohnen (Peine) Familienentlastender Dienst und Schulassistenz (Peine) Freizeitbereich (Peine)
Unterstützende Dienste	Psychologischer Dienst (Rehatec / Peine)



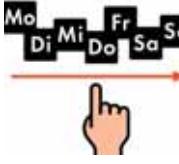
Ulf Bandmann,
Qualitätsmanagementbeauftragter

Der Werkstattrat stellt seine Aufgaben vor

von Barbara Philipp



 § 	<p>Es gibt ein Gesetz. Das hat einen ganz schweren Namen. Es heißt Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung. In diesem Gesetz steht, dass es in jeder Einrichtung einen Werkstattrat geben muss. Und welche Aufgaben der Werkstattrat hat. Und welche Rechte der Werkstattrat hat. Und dass der Werkstattrat von den Beschäftigten gewählt wird.</p>
	<p>Bei uns hat der Werkstattrat 7 Mitglieder. Jede Werkstatt hat wenigstens ein Mitglied im Werkstattrat. Und der Werkstattrat hat einen Assistenten. Assistent ist ein schweres Wort. Der Assistent hilft dem Werkstattrat. Er erklärt schwere Texte. Er unterstützt den Werkstattrat bei seiner Arbeit.</p>
	<p>Der Werkstattrat hat viele Aufgaben. Er hört den Beschäftigten zu. Er hilft den Beschäftigten bei Problemen. Oder sagt ihnen, wer bei dem Problem helfen kann. Er kann bei Gesprächen dabei sein. Wenn der Beschäftigte das möchte.</p>
	<p>Der Werkstattrat sagt seine Meinung. Wenn in der Werkstatt etwas geändert werden soll. Ob er das gut findet. Oder nicht. Und macht Vorschläge.</p>

	<p>Um es für die Beschäftigten besser zu machen. Er arbeitet an der Werkstatt-Ordnung mit. Und an den Urlaubs-Plänen. Und bei den ABM. Und bei vielen anderen Sachen. Oder gibt Beschwerden weiter. Er hilft beim Planen von Festen.</p>
	<p>Der Werkstattrat kann versuchen zu helfen. Wenn sich Beschäftigte streiten. Damit der Streit aufhört.</p>
	<p>Er hilft neuen Kollegen. Damit sie sich schneller in der Werkstatt auskennen.</p>
	<p>Der Werkstattrat hat Schweige-Pflicht. Das heißt: Er darf nichts weiter erzählen. Wenn der Beschäftigte das nicht möchte. Oder wenn er etwas von der Werkstatt erfährt.</p>
	<p>Der Werkstattrat trifft sich alle 2 Wochen zu einer Sitzung. Da werden dann viele Dinge besprochen. Die für die Beschäftigten wichtig sind. Wenn es in der Werkstatt Veränderungen gibt. Wenn neue Gruppenleiter anfangen. Wenn etwas in der Werkstatt gebaut wird.</p>
	<p>Wenn Beschäftigte Beschwerden haben. Einmal im Monat ist auch Herr Klußmann dabei. Er erzählt dem Werkstattrat wichtige Dinge aus den Werkstätten. Und hört sich an, was der Werkstattrat zu sagen hat.</p>
	<p>Er ist bei anderen Sitzungen dabei. Wenn es um Arbeits-Sicherheit geht. Und bei der Versammlung der Eltern und Betreuer. Oder bei Treffen anderer Werkstatträte. Oder bei der Versammlung der Mitarbeiter. Zu diesen Sitzungen wird der Werkstattrat eingeladen.</p>

 	<p>Einmal im Jahr erzählt der Werkstattrat allen Beschäftigten von seiner Arbeit. Dann gibt es in jeder Werkstatt eine Versammlung. Da können dann auch Fragen gestellt werden.</p>
 	<p>Der Werkstattrat hat auch eine Sprechstunde. Die ist in den Werkstätten. Hier können die Beschäftigten mit dem Werkstattrat reden. Wann die Sprechstunde in der Werkstatt ist, kann man am schwarzen Brett erfahren. Da hängt der Werkstattrat die Zeiten aus.</p>
	<p>Diesen Text hat geschrieben: Barbara Philipp, 1. Vorsitzende Werkstattrat</p>

Steckbrief: Kita Vin // Peine

Anschrift und Kontakt:

Kunzendorfer Straße 1 // 31224 Peine / Essinghausen

Leitung: Michaela Schröder

Eröffnung: Oktober 2005

Mitarbeiter: 18, zudem stundenweise 1 Psychologin,

1 Bewegungstherapeutin, Küchenkräfte und Hausmeister

Kinder: 4 Heilpädagogische Gruppen á 7 Kinder,

2 Integrationsgruppen á 18 Kinder



Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt: Hier werden Kinder im Alter von 3–6 Jahren, Regelkinder und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, betreut. Wir unterstützen und begleiten alle Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung. Unsere Angebote orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zu spielen und die Umwelt kennenzulernen und fördern die Experimentierfreude, die Kreativität und die Fantasie. So lernen die Kinder fürs Leben. Die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der Kinder ist wesentlich und liegt uns am Herzen.

„Fest der Sinne“ in der Kita Schatzinsel

Bettina Giese, Mitglied des Elternbeirates der Kita Schatzinsel in Edemissen



Die Experimentierfreude war groß.

An einem Samstag im Juli war es wieder einmal soweit – bei strahlendem Sonnenschein begann unter dem Motto „Fest der Sinne“ das diesjährige Sommerfest in der Kita Schatzinsel in Edemissen.

Eröffnet wurde das Fest von den Kindern, die den Gästen ein Lied zum Thema „Alle unsere Sinne“ selbstbewusst und voller Vorfreude auf das Fest vortrugen. Alle vier Kindergartengruppen sowie die Gruppe der Schukis (Kinder im letzten Jahr vor der Schule) hatten sich spannende Experimente als Stationen zu den Themen Fühlen, Riechen, Sehen, Schmecken, Hören, Gleichgewicht und Bewegung überlegt und als Parcours zusammengestellt. Das Wetter spielte mit, und so konnten die Angebote im Garten und natürlich in den Räumen der Kita stattfinden.

Kinder und Eltern legten sofort los, probierten die im Garten aufgestellten Schalen mit selbst herstellter Seifenblasenlösung aus, aus denen sich riesige Blasen ziehen ließen. Schüsseln mit unterschiedlichen Materialien luden zum Fühlen oder Matschen ein. Die Eltern ließen sich von der Freude der Kinder anstecken und machten kräftig mit.

Gemütlich auf einer Couch sitzend, konnten Tierstimmen erraten werden. Ein sehr schönes, farbiges Flaschenxylophon lud zum Ausprobieren ein. An anderer Stelle konnten die Gäste die Fähigkeiten ihres Gehörs mit einem Geräusch-Memory überprüfen.

Natürlich kamen auch die Geschmacksnerven nicht zu kurz. So gab es im Bistro eine Geschmacksbar, an der Früchte, Gemüse und viele andere salzige, bittere, süße oder saure Lebensmittel probiert werden konnten. Eine echte Herausforderung bildeten ein Getränke-Quiz, bei dem verschiedenfarbige Getränke durch Probieren zu bestimmen waren sowie ein Geruchs-Memory. Für weitere Geruchseindrücke hingen duftende Luftballons von der Decke.

Ein Gleichgewichtsparkour in der Turnhalle lud zum Balancieren ein. Dabei ging es hinauf und hinunter. Beim Sommerski für jeweils zwei Personen war ein gutes Gleichgewichtsvermögen ebenfalls erforderlich.

Als weiteres Highlight hatten die beiden Praktikanten quer durch einen Gruppenraum einen Barfußgang aus höchst unterschiedlichen Materialien angelegt, der neben Papier, Kork, Wolle und anderen Dingen auch einen Abschnitt aus Gelkugeln enthielt, der von den Kindern wie auch den Erwachsenen mit großer Begeisterung durchlaufen wurde. Sehr schön war auch ein mit liebevoll gestalteten Vögeln dekorerter Baum, in dem mit selbst gebastelten Fernrohren auf Vogelsuche gegangen werden konnte. Alles in allem ein gelungenes Fest, das Kindern wie Erwachsenen viel Spaß gemacht hat und hoffentlich auch nächstes Jahr wieder stattfindet. ■



Das bunte Flaschenxylophon

Sommerfahrt 2014 zum Steinhuder Meer

von Friederike Sonnenberg, Teilnehmerin an der Sommerfahrt



Am Samstag, den 05. Juli, war es wieder soweit. Die Sommerfahrt vom Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen mit 105 Personen stand an. Mit unseren beiden Reisebussen ging es ab ca. 08:30 Uhr von der Braunschweiger Straße in Peine los (mit vorherigem Einstieg in Edemissen und Lafferde/Ilsede).

Das erste Ziel war der Erlebnishof Thiermann in Scharringhausen. In Begleitung eines Gästeführers besichtigten wir die Heidelbeeranlage per Busrundfahrt. Es waren einige Hektar Land. Dort erfuhren wir Wissenswertes über die Kulturheidelbeere und deren Anbau. Dann machten wir einen Zwischenstopp, stiegen aus und probierten die Heidelbeeren direkt auf dem Feld. Es war alles aufschlussreich (und lecker!!).

Wieder auf dem Erlebnishof angekommen, ca. 12:30 Uhr, wartete schon das Mittagsbuffet auf uns mit einer vielfältigen Auswahl. Ebenso war auch der Nachtisch, wo schöne große Heidelbeeren, Erdbeeren und mehr dabei waren. Die Menüs waren herrlich zubereitet. An den vielen runden Tischen war es gesellig – lustig im Zelt. Nach ausgiebigem Speis und Trank hatten wir noch Zeit für Einkäufe in dem Hofladen. Einige vergnügten sich draußen in den Sitzgruppen.

Ab ca. 14:30 Uhr begab man sich zu den Bussen, um das Ziel zum Steinhuder Meer anzutreten. Das Wetter war an diesem Tag dolle schwül und daher etwas anstrengend. Einige Wegbegleiter von uns machten ein Nickerchen im Bus, andere beobachteten den Horizont. Draußen waren dicke Regenwolken, man ahnte schon, was im Anmarsch war.

Kaum in Steinhude angekommen, passierte es dann auch. Es schüttete aus Eimern, wolkenbruchartiger Regen hielt uns für zehn Minuten in Schach. Wir blieben vorerst im Bus, bis Petrus draußen endlich grünes Licht gab. Vor der Bustür warteten schon die großen Wasserpützen einladend auf uns, pitsche patsche, oh je! Aber das machte uns nichts aus, mit Humor steht man zusammen vieles durch.

Das bestellte Schiff wartete bereits auf uns. Das Schiff war gut, unten war man dicht am Wasser, oben wehte ein frischer Wind. Inzwischen war auch die Sonne wieder da. Die Meerfahrt dauerte eine Stunde und 30 Minuten. Wir klapperten den ganzen Meerbereich ab, immer in Strandnähe, und ein Reiseführer erklärte alles. Man konnte Kaffee, Kuchen, Eis und andere Warm- / Kaltgetränke genießen. Wir umkreisten die Insel Willhelmstein, und dann ging es wieder in Richtung Anleger zurück. In Steinhude angekommen, hatten wir noch eine halbe Stunde Zeit für Einkäufe, Gruppenfoto, an den Grillbuden schlemmen und in den dortigen Sitzgruppen zusammensitzen. Danach traten wir um 17:30 Uhr die Heimreise an. Man amüsierte sich noch im Bus oder schaute in die Landschaft.

Es hat uns gefallen, es war schön. Wir würden uns freuen, wenn eine Sommerfahrt 2015 wieder ermöglicht werden kann. Wir sagen „DANKE“ dem Eltern- und Betreuerbeirat, der sich wie immer viel Mühe gegeben hat bei der Organisation, zum guten Gelingen des Ausfluges und der Peiner Lebenshilfe e. V. für die finanzielle Unterstützung. Dann: „Auf ein Neues 2015!“

Gemeinsam rollt's 2014



... was ist das? Ganz einfach: alles was Rollen hat, kann mitmachen. Inliner, Lauf-, Ein-, Zwei- und wie bei Mona Dreiräder, Rollis, Liegeräder, Tandems und in diesem Jahr sogar Kettcars. In Langenfeld bei Düsseldorf findet es statt.

Mona hat dieses Rennen für Menschen mit und ohne Handicap 2013 so viel Spaß gemacht – sie wollte wieder hin. Aus dem dritten Platz wurde sogar der zweite und

eine Runde mehr. Satte sechs Mal düste sie winkend und strahlend mit ihrem Dreirad über die 2,3 km lange Rundstrecke. Vorn und hinten war sie wieder mit dem Logo „Lebenshilfe Peine-Burgdorf“ bewimpelt. Ganz oft wurde sie darauf angesprochen und erzählte dann stolz von ihrer Arbeit in der Näherei in Burgdorf und von ihrem Schatz Dennis.

Es war anstrengend – auch weil wir nach Kauf unseres vergessenen Föhns hinterher erstmal das richtige Parkhaus finden mussten – aber – nächstes Jahr will Mona den Ersten machen ;-)

Wer Lust zum Dabeisein hat – seht mal rein bei: www.gemeinsam-csc.de

Asta Lahmann,
Mutter von Mona Lahmann,
Beschäftigte in der Näherei Burgdorf



Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine-Edemissen wurde neu gewählt

Am 21. Juli 2014 fand in der WfbM Peine die jährliche Elternversammlung statt.

Nach dem Bericht über die Tätigkeiten des Eltern- und Betreuerbeirats und Informationen aus den Werkstätten hat Frau Bettina Mörs (Leitung Psychologischer Dienst) über das sensible Thema Sexuelle Gewalt und den Umgang damit in den Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf im Landkreis Peine berichtet.

An diesem Abend wurde auch der Eltern- und Betreuerbeirat neu gewählt.

Frau Kielhorn als Vorsitzende bedankte sich mit einem Blumenstrauß bei den aus dem alten Beirat ausscheidenden Mitgliedern Frau Reuter, Frau Ramm und Frau Fraschke für ihre ehrenamtliche Arbeit. Ein besonderer Dank gilt Frau Reuter und Frau Ramm, die bereits seit 2005 für den Beirat tätig waren.

Herr Salfeld schließt sich als Vertreter der Werkstätten diesem Dank an.



von links nach rechts:
Anne Puskepeleitis,
Marita Marahrens
(2. Vorsitzende),
Rosemarie Wrtsch-Ebers,
Christiana Fleischer,
Elisabeth Warbold,
Janet Kielhorn
(1. Vorsitzende).
Auf dem Foto fehlt
Anette Koch.

Zu erreichen sind die Mitglieder unter folgenden Rufnummern:

Janet Kielhorn (1. Vorsitzende)	05171 / 769 95 09
Marita Marahrens (2. Vorsitzende)	05176 / 92 23 55
Christiana Fleischer	0152 / 29 37 60 01
Anette Koch	05171 / 540 31 52
Anne Puskepeleitis	05171 / 124 60
Elisabeth Warbold	05174 / 16 64
Rosemarie Wrtsch-Ebers	05172 / 53 08

Gefahrstoffe – Begleiter im Alltag

Wie Sie diese ohne Gefahr handhaben! Teil 1

Gefahrstoffe begegnen uns ständig. Im Alltag bzw. zu Hause hantieren wir selbstverständlich mit Haarspray, UHU, Tipp-ex, Waschmittel, WC-Reiniger und Benzin. Und auch in unserem direkten beruflichen Umfeld begegnen uns immer wieder Gefahrstoffe: Egal ob in der Montage, im Berufsbildungsbereich, im Garten- und Landschaftsbau, selbst im Büro: Gefahrstoffe sind ein täglicher Begleiter bei der Arbeit, im Alltag und Zuhause.

Gefahrstoffe erkennt man an ihrer Markierung nach Gefahrstoffverordnung: eine auf der Spitze stehende weiße Raute mit rotem Rand. Nach der alten Gefahrstoffverordnung war es ein orangefarbenes Quadrat. Momentan gilt die alte Kennzeichnungsart noch neben der neuen. Bis 2015 müssen die Hersteller weltweit einheitlich auf die neue Kennzeichnung umgestellt haben. Die orangene Kennzeichnung wird also in den nächsten Jahren nach und nach verschwinden.

Diese Kennzeichnung weist die Art der Gefährdung aus, die von dem jeweiligen Stoff ausgeht: z. B. leichtentzündlich, umweltgefährdend, ätzend oder giftig. Die neuen Symbole zur Kennzeichnung von Gefahrstoffen nach GHS finden Sie im Internet unter:

www.umwelt-bundesamt.de

Das alles klingt recht gefährlich, und tatsächlich sind die zum Teil erheblichen Gesundheitsgefährdungen, die von diesen Stoffen ausgehen, ja auch gegeben. Wenn man aber einige simple Grundregeln beachtet, ist ein sicherer Umgang mit ihnen ganz einfach möglich:

- Beachten Sie im privaten Umfeld wie auch im Berufsleben die Warnhinweise auf Behältern und Verpackungen! Denn nur wo ein rotes oder oranges Symbol drauf ist, handelt es sich auch um einen Gefahrstoff.
- Beachten Sie R-Sätze oder H-Sätze und S-Sätze (Sicherheitsratschläge) auf Gebinden, die Hinweise zum richtigen Umgang mit dem Gefahrstoff geben!
- Gefahrstoffe sollten weggeschlossen werden, damit Kinder oder beeinträchtigte Personen (z. B. in Wohnstätten oder Zuhause) keinen Zugang dazu haben.
- Benutzen Sie die vorgeschriebene Persönliche Schutzausrüstung „PSA“ (Schutzhandschuhe, Schutzbrille etc.) im Umgang mit dem Gefahrstoff!

- Lebensmittel (auch Getränke oder Süßigkeiten) haben an Arbeitsplätzen mit Gefahrstoffen nichts verloren!
- Keine gemeinsame Lagerung (Speisekammer, Putzmittelraum etc.) von Lebensmitteln und Gefahrstoffen!
- Nach dem Umgang mit Gefahrstoffen und vor dem Genuss von Lebensmitteln, Zigaretten etc.: Hände gründlich waschen!
- Am Arbeitsplatz dürfen nur die Gefahrstoffe aufbewahrt werden, die für den Fortgang der Arbeiten (Tagesbedarf) notwendig sind!
- Beim Umfüllen von Gefahrstoffen: Möglichst Originalbehältnisse verwenden! Es ist verboten, Gefahrstoffe in Lebensmittelbehältnissen aufzubewahren!

Manchmal passiert trotz des vorsichtigen Umgangs ein Unfall. Falls Sie versehentlich mit Gefahrstoffen in Kontakt gekommen sind, sie verschluckt, eingeatmet oder Spritzer in die Augen bekommen haben, bewahren Sie Ruhe und holen Sie Hilfe! Ziehen Sie bei Bedarf einen Arzt zu Rate!

Sowohl in Arbeits- als auch Privatsituationen sollten Kollegen/ Angehörige Sie bei der Anwendung der Sofortmaßnahmen gemäß Betriebsanweisung oder Sicherheitsdatenblatt unterstützen (z. B. Augen ausspülen). Wenn Sie einen Arzt rufen, empfiehlt es sich, das Sicherheitsdatenblatt oder das Gebinde des jeweiligen Gefahrstoffes dabei zu haben, damit der Arzt genau weiß, um welchen Stoff es sich handelt.

Alle erforderlichen Dokumente (Betriebsanweisungen, Gefahrstoffmanagement etc.) zum Umgang mit Gefahrstoffen finden Sie als Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf beispielsweise im Arbeitssicherheitsportal (www.ams-lebenshilfe.de) unter „2.0 Prävention“. Eine Übersicht zu den Sicherheitsbeauftragten für jede einzelne Einrichtung finden Mitarbeiter der LHPB unter: „LHPB intern / Sicherheitsbeauftragte“. Für Fragen zum Umgang mit Gefahrstoffen steht Ihnen die Sicherheitsfachkraft gern zur Verfügung. ☐

Mit besten Grüßen
Dipl.-Ing. Marco Bieschof M.A.
Tel. 0511 / 92 057-13 // marco.bieschof@gmx.de



Weihnachts-Pavillon

der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Wieder zauberhafte Weihnachtsideen auf dem Weihnachtsmarkt in Peine

Einer mehr als 20 Jahre währenden Tradition folgend, verkauft die LHPB auch im Jahr 2014 wieder im Pavillon auf dem Weihnachtsmarkt in Peine eine Vielzahl an Eigenprodukten aus den Werkstätten.

Bei weihnachtlicher Atmosphäre finden Sie hier festlichen Advents- und Weihnachtsbaumschmuck, originelle Geschenke sowie Dekoratives und Nützliches für Haus und Garten – die Bandbreite der angebotenen Artikel ist wieder einmal groß.

Der Weihnachtspavillon öffnet am **Freitag, den 28. November 2014** seine Türen und ist von da an bis zum **23. Dezember 2014** täglich von **12:00 - 18:00 Uhr**, **samstags sogar schon ab 11:00 Uhr** geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Termine



Betriebsurlaub und freie Tage 2015

WfbM / Bbb / Fördergruppen

02.01.2015	1	Urlaubstag	(Brückentag)
15.05.2015	1	Urlaubstag	(Brückentag)
27.07.-14.08.2015	15	Urlaubstage	
28.12.-30.12.2015	3	Urlaubstage	

00
31

Foto: gorillaimages, shutterstock.com

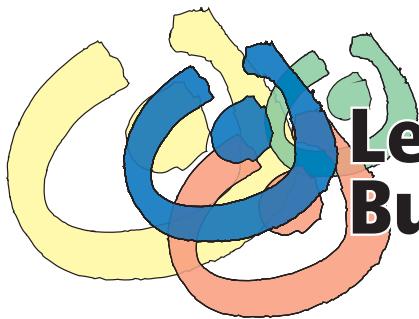
Kindertagesstätten

02.01.2015	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
30.03.-07.04.2015	5	Urlaubstage	(alle Kitas)
15.05.2015	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
23.07.-24.07.2015	2	AZV Tage	(alle Kitas)
27.07.-07.08.2015	10	Urlaubstage	(Schatzinsel)
27.07.-14.08.2015	15	Urlaubstage	(Vin, MiA und Wortschatz)
10.08.-12.08.2015	3	AZV Tage	(Schatzinsel)
17.08.-19.08.2015	3	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
28.12.-30.12.2015	3	Urlaubstage	(alle Kitas)



Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

02.01. - 09.01.2015 // 27.07. - 14.08.2015 // 14.12. - 31.12.2015



Lebenshilfe e.V. Burgdorf



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

Ferien / Urlaub / Freizeit

von Manuela Grabbe-Bätje, Olivera Keil und Matthias Ruhkopf



Alles fing in den 1980er Jahren an. Jeder fuhr mit, vom Hausmeister über die Küchenfrauen, pädagogischen Mitarbeiter/innen und natürlich die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen der Lebenshilfe e. V. Burgdorf.

Am Anfang ging es für 14 Tage in ein DRK-Heim nach Schillig an die Nordsee. Früher übernahm das Landessozialamt die Kosten für die Freizeitmaßnahmen. Heute müssen die Eltern die Kosten selber tragen, ggf. finanzieren aber auch die Job-Center die Fahrten.

Später suchte sich jede Gruppe ihr Domizil aus. Ferienmaßnahme, Urlaub, Freizeit – es gibt viele Namen für eine Aktivität, die immer noch sehr gerne von den Mitarbeiter/innen durchgeführt wird.



Die Freizeit ist einer der Höhepunkte im Kindergartenjahr. Jede Gruppe bzw. zwei Gruppen gemeinsam fahren für fünf Tage in den „Urlaub“. Es geht ans Meer, in die Lüneburger Heide, auf einen Bauernhof oder ... Fünf Tage Ferien vom Kindergarten, keine Therapien, ... Nur spielen, lange schlafen, Zeit haben und die Seele baumeln lassen ... Für manche Kinder der einzige Urlaub überhaupt.

Bereits in den Aufnahmegesprächen werden die Eltern über den „Gruppenurlaub“ informiert. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen in den Gruppen berichten den Eltern dann ausführlicher über die geplanten Aktivitäten während der Freizeit, zeigen Fotos und können so Ängste und Bedenken abbauen. Im Frühjahr geht es dann auf große Fahrt.



Nun ist es endlich soweit! Wir - also Kinder und Mitarbeiter/innen des Heilpädagogischen Zentrums der Lebenshilfe e. V. Burgdorf - fahren wieder in die Ferienfreizeit.

Am Montag ist Abreisetag ... Die Kinder kommen wie gewohnt in den Kindergarten ... An diesem Tag haben sie allerdings einen Koffer, einen kleinen Proviantrucksack und natürlich das Allerwichtigste: Ein Kuscheltier dabei. Dann geht es auch schon bald los. Nachdem sich alle mit einem Frühstück gestärkt und wir das Gepäck in unseren Bussen verstaut haben, können wir „aufgeregt“ starten. Je nach Ziel sind wir nach 2–3 Stunden an unserem „Urlaubsort“ angekommen.



Der erste Tag ist immer schnell vorbei, weil wir viel auspacken, Betten beziehen, die Umgebung und vor allem den Spielplatz erkunden müssen. Selbstverständlich denken wir auch daran, „Leckereien“ einzukaufen, um kochen zu können. Abends fallen ALLE, egal ob „Groß“ oder „Klein“, müde in ihre Betten. Mit der eigenen Bettwäsche und dem Kuscheltier ist ein Stück Zuhause mit dabei.

An den nächsten Tagen werden viele Ausflüge und verschiedene Aktivitäten unternommen. Je nach Wetterlage und Urlaubsort fahren wir in den Tierpark, ans Meer, in den Indoorpark, an den See oder in das Schwimmbad. Mit unseren Bussen sind wir sehr unabhängig und flexibel.

Auf jeden Fall lassen wir „5 auch mal gerade sein“, spielen, kuscheln und haben einfach viel Spaß und Freude!

Während einer Freizeit erleben wir die Kinder auch einmal ganz anders und lernen von ihnen neue interessante Seiten kennen – immerhin sind wir 24 Stunden zusammen. Bestehende Bindungen zwischen den Kindern, aber auch von den Kindern zu den Mitarbeiter/innen werden gestärkt und intensiviert. Selten bekommen die Kinder Heimweh. In den vielen Jahren mussten sie nur äußerst selten von ihren Eltern aus der Freizeit abgeholt werden (meistens in Krankheitsfällen). Häufiger „leiden“ die Eltern zu Hause mehr als unsere Kleinen. Sie haben aber natürlich die Möglichkeit, die Mitarbeiter/innen anzurufen, um beruhigter schlafen zu können. Sogar die ganz Kleinen, also 3-jährige Kinder, finden die Woche Urlaub toll. Da die Tage gefüllt mit den vielen Unternehmungen sind, fragen sie kaum nach Mama und Papa. Abends allerdings, wenn alle zur Ruhe kommen und im Bett liegen, fehlen die Kuscheleinheiten von ihren Eltern. Aber dafür sind wir ja da! Wir, also die Fachkräfte, erzählen, lesen ein Buch vor und kuscheln mit den Kindern. So beruhigen sie sich schnell und können gut schlafen. Auch wenn wir nicht Mama und Papa sind, geben wir für die Kleinen unser Bestes.

Die Tage vergehen so schnell und schon ist Donnerstag. Das bedeutet wieder packen, ein letztes Mal Abendbrot, ein letztes Mal duschen und ein letztes Mal in fremden Betten schlafen.

Am letzten Morgen steigt die Aufregung. Es geht nach Hause! Viele Fragen: Wer holt mich ab? Wann sind wir da? Wartet Mama schon? Muss ich mit dem Bus fahren? Am letzten Tag müssen wir die Kinder wecken, damit sie die Abfahrt nicht verschlafen. Die Vorfreude auf die Eltern ist groß und trotz der schönen Zeit wollen alle wieder nach Hause. Alles ist gepackt und die Heimreise beginnt. Glücklich kommen wir wieder im HPZ an. Eine schöne, aufregende und spaßige Zeit ist nun vorbei. Wir freuen uns schon auf die nächste Fahrt und neue Abenteuer!



Manuela Grabbe-Bätje



Olivera Keil



Matthias Ruhkopf



Werden Sie Mitglied!

Vielfältige Möglichkeiten, im Verein Peiner Lebenshilfe e.V. mitzuwirken

Die Lebenshilfe-Vereine Peine und Burgdorf sind Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH.

Die Peiner Lebenshilfe e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für das Wohl von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien einsetzt.

Zusätzlich zum Angebot der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH unterstützt der Verein Peiner Lebenshilfe e.V. verschiedene Projekte, die Menschen mit Behinderung zugutekommen wie beispielsweise die Teestuben in Peine und Edemissen sowie Freizeitaktivitäten der Elternbeiräte.

Die Peiner Lebenshilfe hat auch eine Sportabteilung für Menschen mit Behinderung, den Sportverein der Peiner Lebenshilfe e. V. (SVL).

Verschiedene Sportarten wie Fußball, Schwimmen oder Tanzen werden im SVL angeboten. Mitglieder des SVL sind automatisch auch Mitglieder des Vereins Peiner Lebenshilfe e. V. Aber auch Beschäftigte der Werkstätten, die an keinen Sportaktivitäten teilnehmen möchten, sind herzlich willkommen.

Werden Sie Mitglied! Es ist Ihr / Euer Verein!

Der Vorstand der Peiner Lebenshilfe möchte auch junge Eltern mit Kindern in Kitas und Schulen ermutigen, mitzumachen und den Verein mitzugestalten.
Wie kann der Verein Sie / Euch unterstützen?

Wir freuen uns auf Vorschläge und natürlich auf jeden, der mitmachen möchte.

Dirk Petersen und Janet Kielhorn
Vorstand der Peiner Lebenshilfe

Kontakt:
Janet Kielhorn // janet.kielhorn@gmx.de

Tel. 05171 / 7 69 95 09

Gemeinsam sind wir stark! Mit Ihrer Hilfe.

Peiner Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e. V.



„Trommelreise inklusiv“

Seit der letzten Ausgabe von „sei dabei“ ist einiges passiert im Rahmen des Inklusionsprojekts „Trommelreise inklusiv“ unter der Leitung des Musikpädagogen Otto Jansen. Die Wohnstätte Eltzer Drift hat um eine Fortführung gebeten. Während im letzten Oktober ein Samba-Rhythmus geprobt wurde, stand im Juli der „Kpanlogo“ aus Ghana (West Afrika) auf dem Programm. Das Ergebnis wurde auf dem Sommerfest der Edemissen Teestube am 19. Juli 2014 dargeboten. In einer weiteren Kooperation mit den Heide-Werkstätten e. V. in Munster wurde am 20. September 2014 im Rahmen des 16. Aktionstags „Bunt bewegt“ der Lebenshilfe Niedersachsen in Soltau vormittags gemeinsam geprobt und nachmittags auf der Bühne vorgestellt. Alle waren aufgeregt und gespannt auf diese Begegnung.

Kurz nach der Aufführung in der Eltzer Drift im Juli fand ein zweiter Kpanlogo-Workshop in den Berufsbildenden Schulen (BBS) Peine statt, eine Kooperation des Berufsbildungsbereichs der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, der BBS und des Peiner Bildungsvereins forum LEBENs-art. Hierzu ein Bericht von Kirsten Josel, der Initiatorin des finanziell geförderten Projekts:

„Nas-horn-E-le-fant“ auf der Tom-Tom-Trommel – es ist gar nicht so leicht, wenn man im Rollstuhl sitzt, den Herzrhythmus zu schlagen, an dem sich die anderen 18 Teilnehmer orientieren müssen. Kongas, Djemben, Rasseln – den afrikanischen Kpanlogo-Rhythmus gemeinsam halten ist auch nicht einfach, wenn das Denken stört. Aber mit viel Spaß und Freude klappte es, und mit ganzem Einsatz gelang die Präsentation unter begeistertem Applaus von rund 80 Zuschauern der Berufsbildenden Schulen.

„Trommelreise inklusiv“ – unter diesem Motto lernten sich behinderte und nicht behinderte junge und ältere Menschen aus dem Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, der Berufsbildenden Schulen BBS Peine und der Philosophiewerkstatt FILIA SOPHIA des Peiner Bildungsvereins forum LEBENs-art trommelnd, tanzend und singend kennen. Die Zweitagesaktion in der BBS leitete Otto Jansen aus Salzgitter, der mit seiner speziell für Inklusionsprojekte entwickelten Methode „Vocussion“ schon viele positive Erfahrungen gesammelt hat.

Dr. Janet Kielhorn, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe, freute sich über den gelingenden Prozess: „Zwei Workshops in der Wohnstätte Edemissen, ein dritter in der BBS

– das motiviert uns, in dieser Richtung weiter zu gehen.“ „Wir hinterfragen in dieser Projekt-Reihe die Vorherrschaft des Denkens – bei uns selbst, in unserer Gesellschaft,“ erläuterte Kirsten Josel von forum LEBENs-art den Projekt-Ansatz. „Beim ‘Trommeln inklusiv’ beobachten wir neben unserem Zeitempfinden besonders auch, was mit uns gefühlsmäßig passiert. Was können wir da erspüren, erkennen, hinzulernen? Darüber wollen wir später nachsinnen und daraus weitere Ideen entwickeln.“

Für Natascha Röhrbein (17) war es „eine völlig neue Erfahrung, dass das Denken beim Trommeln sehr behindernd sein kann. Was ist also wann ein Handicap?“ Diese Frage nahm die Schülerin des Beruflichen Gymnasiums Fachbereich Wirtschaft mit in die folgenden vier Philosophischen Cafés, wo die gewonnenen Erfahrungen unter dem Motto „WERTschätzung-WERTEschöpfung-SCHENKökonomie“ reflektiert werden sollten.

Auch Kathrin Dörhage, Sozialarbeiterin der BBS, war erfreut über den Erfolg und ergänzte: „Erfahrungslernen von der Basis her mit anschließenden Reflexionen und möglichen neuen Perspektiven – das interessiert uns.“

Otto Jansens Methode „Vocussion“ erleichtert das Erlernen der Rhythmen, indem sie mit Tiernamen versehen und zum Trommeln gesungen werden. „So können sich alle besser orientieren und leichter einschwingen“, erklärte er. „Und es gelingt gerade auch den Viel-Denkern, den Kopf abzuschalten. Denn das Denken blockiert das Finden und Halten der Rhythmen.“

Die „Trommelreise inklusiv“ machte den Auftakt zu „PHILfalt gewinnt“, einer Veranstaltungsreihe zur „Praktischen Philosophie“ von forum LEBENs-art in Kooperation mit der Lebenshilfe und der BBS. Finanziell wurde sie gefördert durch den Lokalen Aktionsplan der Stadt Peine im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Nähere Projekt-Infos finden sich auf der Vereins-Website www.forum-lebens-art.net. ■



Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhp.de // www.lhp.de

Wir sind zertifiziert nach DIN ISO 9001:2008

Begleiten. Fördern. Teilhaben.